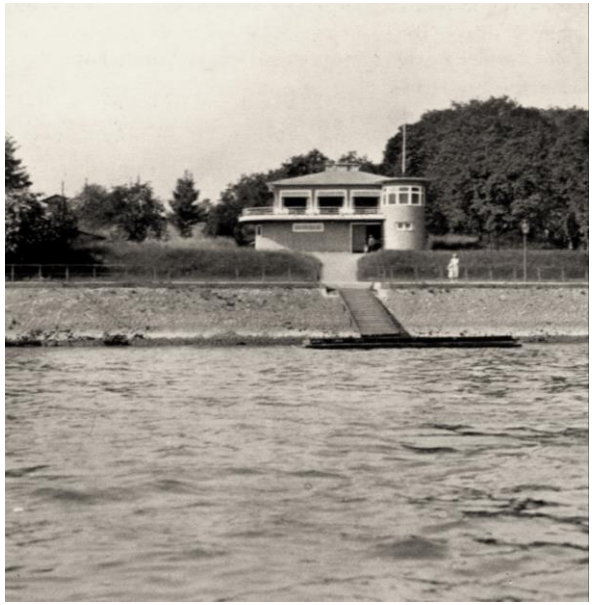
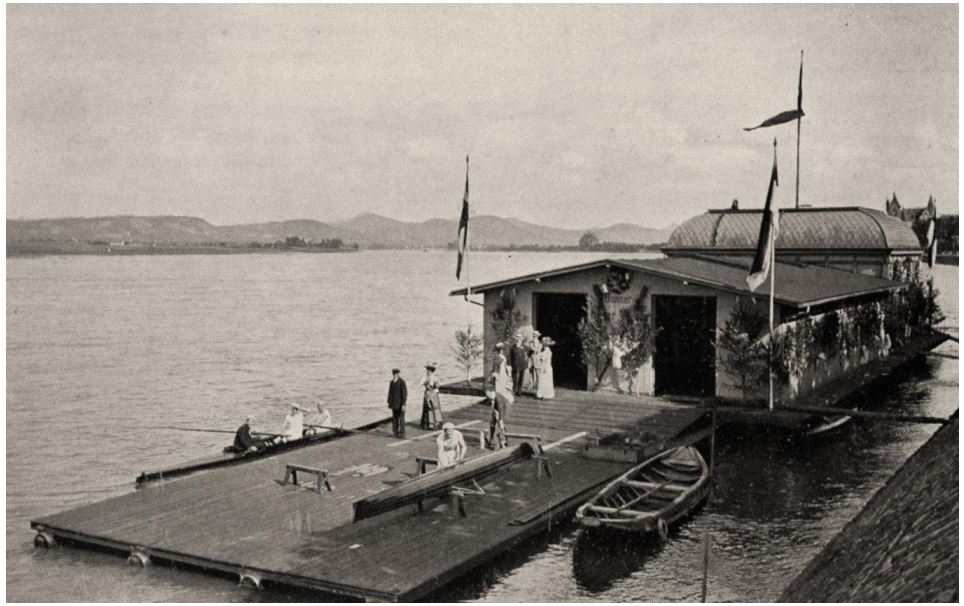
Geschichte der Bootshäuser

des Bonner Ruder-Vereins 1882





Detlef Stender, Bonner Ruder-Verein 1882 e.V., Bonn 2024

Auf Petroleumfässern: das erste Bootshaus

Mit der Gründung 1882 übernahm der Verein einige Boote und ein sehr einfaches, schwimmendes Bootshaus von einem Beuler Ruderclub, der sich auflöste. Die erste Bleibe des Vereins *„ruhte auf einem von leeren Petroleumfässern getragenen Unterbau. Es enthielt eine mäßig ausreichende Bootshalle, einen reichlich beschränkten Ankleideraum mit primitiver Dusche und Toilette und bescheidenen Wandschränkchen. Eine schmale ‚Veranda‘ ermöglichte den Aufenthalt im Freien sowie den Genuß von Erfrischungen an simplen Eisentischen nach fleißiger Ruderarbeit. Immerhin hat dieses mehr als anspruchslose Häuschen den damaligen Mitgliedern manch unvergeßlich schönen Abend am Rhein gespendet.“*
(Festschrift 1932)

Foto: erstes Bootshaus, Mitte der 1880er Jahre
Vereinsarchiv

Das zweite Bootshaus – Platz und Pracht

Dieses Bootshaus entsprach nicht Ansprüchen der gehobenen Gesellschaft, die im BRV verkehrte.
So wurde schon 1888 ein schwimmendes Bootshaus mit geräumiger Bootshalle und Festsaal neu errichtet.
„Die Bootshalle bot Raum für eine ganze Reihe von Fahrzeugen … Der Ankleideraum, davor gelegen, enthielt eine komfortable Toilette, zwei prachtvolle Duschen und mehrere Waschbecken in einem Nebengelaß sowie zahlreiche gut ventilierte Wandschränke für die Kleider. „
(Festschrift 1932)

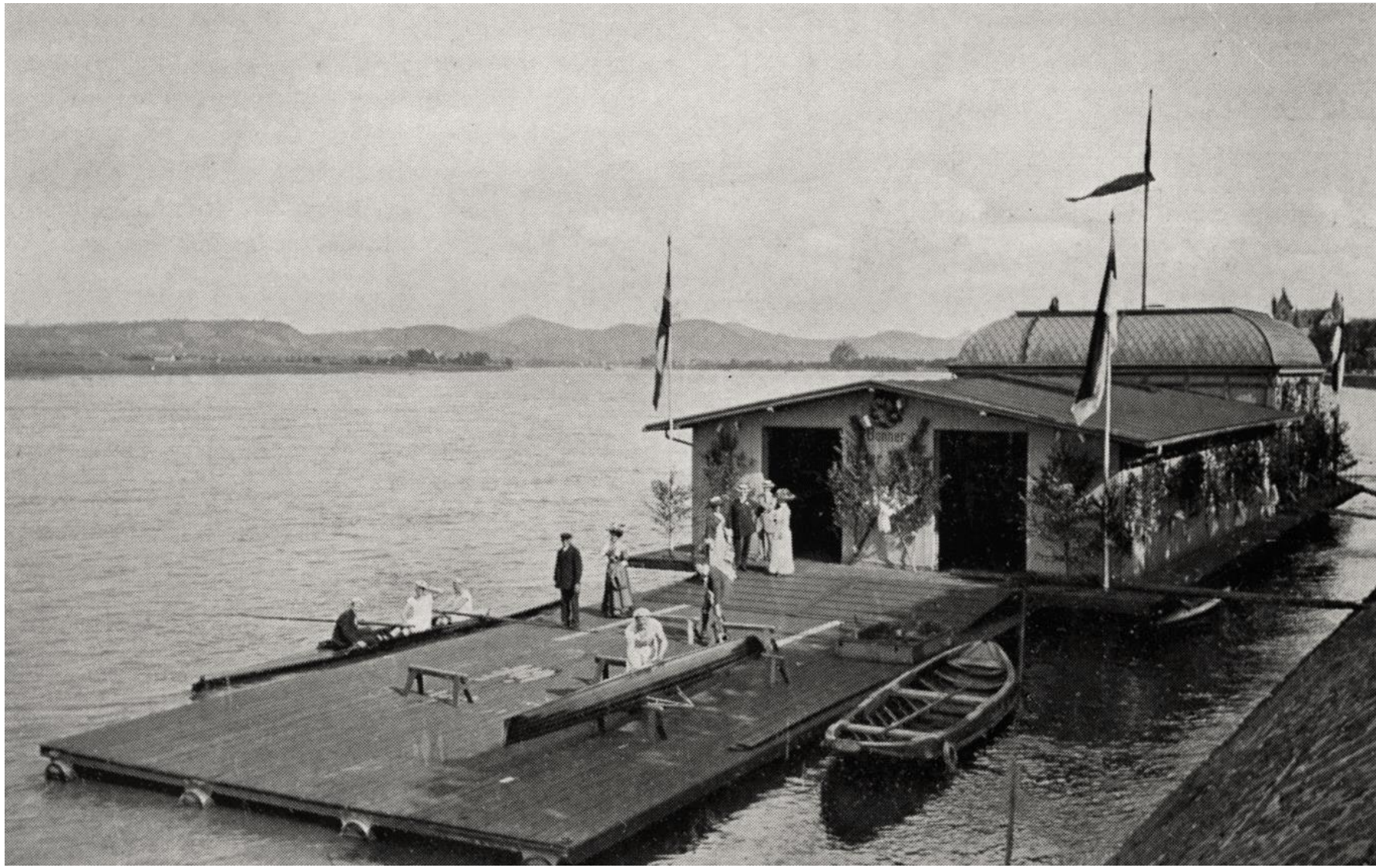


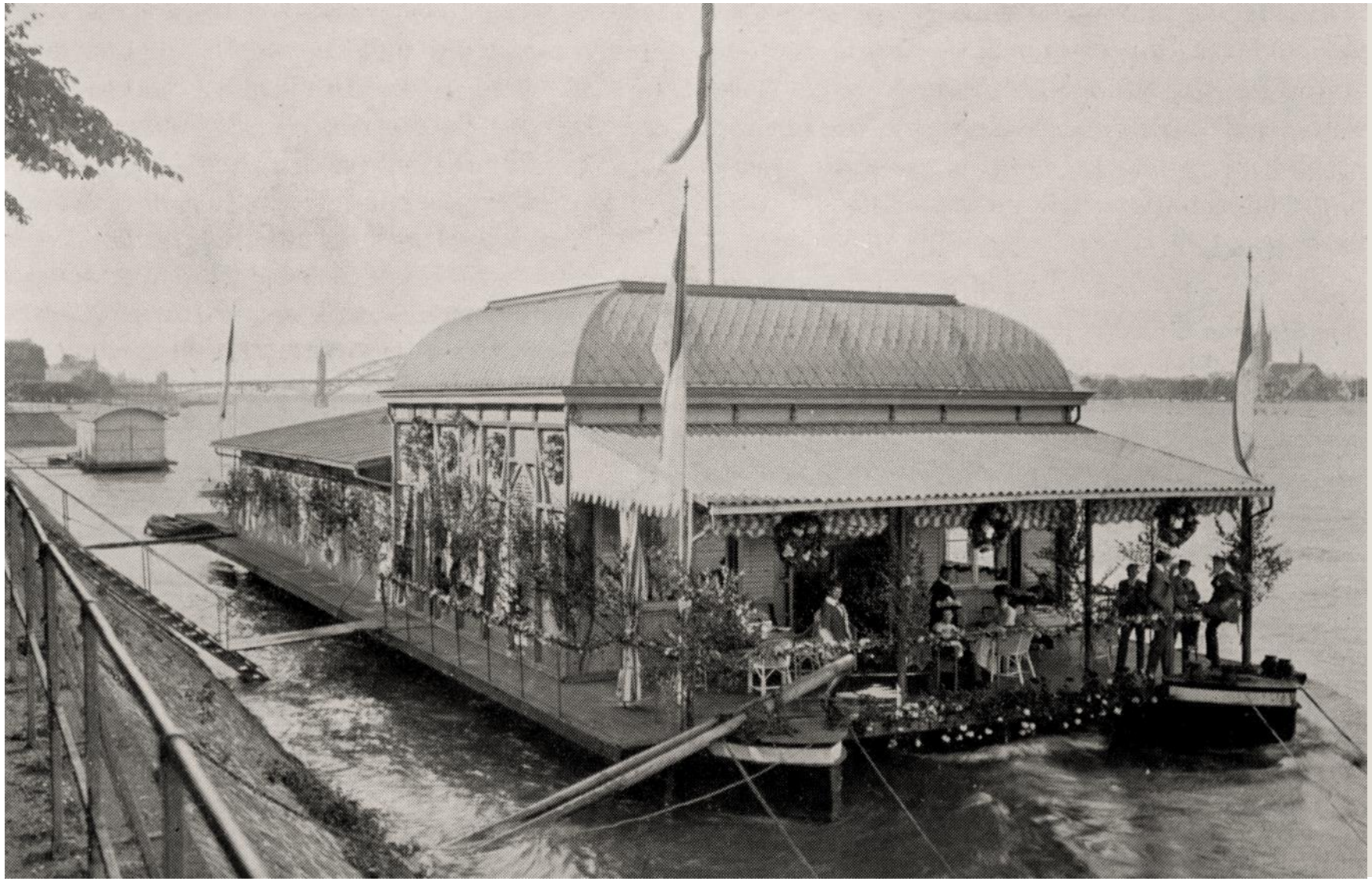
Foto: zweites Bootshaus, um 1900
Vereinsarchiv

Festsaal und Geselligkeit

Neben der sportlichen Betätigung sah der Verein, die *„Pflege des freundschaftlichen Verkehrs seiner Mitglieder untereinander … als seine bevorzugte Aufgabe“.* Entsprechend groß und luxuriös wurde der Festsaal des Bootshauses ausgeführt:
*„Ein mächtiger Eisschrank … garantierte für wohlgekühlte Getränke an heißen Sommer-Abenden … Nach vorne schloß sich ein luftiger, heller Kuppelsaal, der Festsaal, an, der die ganze Breite des Aufbaus einnahm.“ (*Festschrift 1932)

Im Verein verkehrten Unternehmer, Bankiers, Akademiker, Professoren und Studenten, sowie Honoratioren wie Bürgermeister Wilhelm Spiritus und der Landrat Max von Sandt.
Der Festsaal beherbergte auch eine von dem Mitglied und Porzellan-Fabrikanten Ludwig Wessels gestiftete Bowlenschüssel, die immerhin 26 Flaschen Wein fasste und dem Verein zeitweilig den Titel „Bowlenruderer“ eintrug.

Foto: zweites Bootshaus mit Festsaal vorn, um 1900
Vereinsarchiv



Stadtnah

Das schwimmende Bootshaus lag auf Höhe der zweiten Fährgasse.

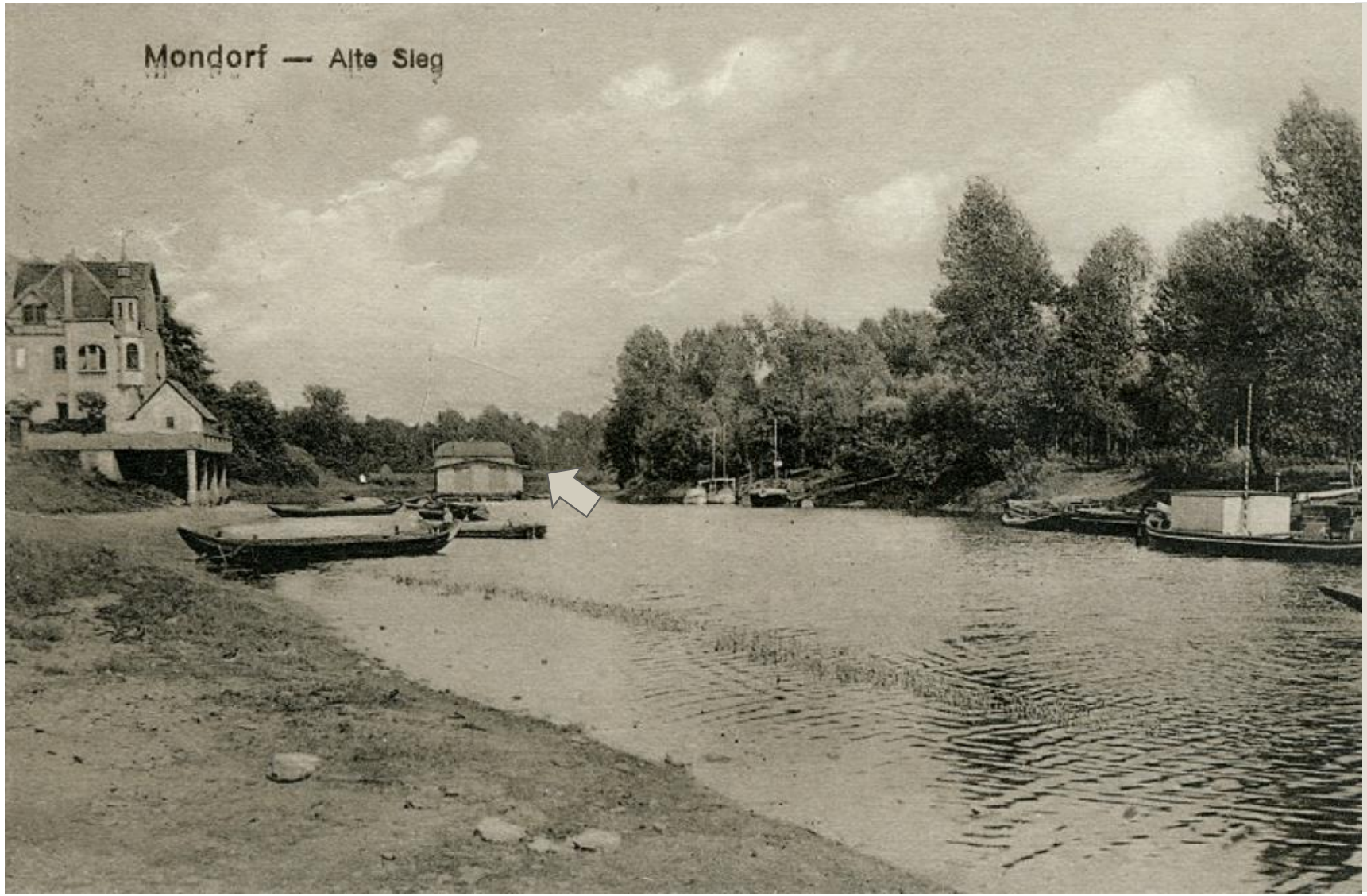
Foto: Rheinpromenade
Stadtarchiv und stadthistorische Bibliothek Bonn

Untergang

Während des Ersten Weltkriegs lag das Bootshaus im Siegarm bei Mondorf . In dieser Zeit verschlechterte sich der Zustand bereits bedenklich.
Zum Ende des Krieges folgte eine Beschlagnahmung durch die englischen Besatzer, die es nach Köln schleppen ließen. Dort war es stark dem Schiffsverkehr ausgesetzt und nahm weiteren Schaden.
Unter anderem waren die Pontons angegriffen.
Der Verein erwog einen Neubau, konnte sich diesen aber nicht leisten und entschied, das Bootshaus nach Mondorf zur Reparatur transportieren zu lassen.
Auf dem Weg zur Werft schlugen die Pontons voll, das Bootshaus wurde auf den Strand gezogen.
Dort ergriff ein Hochwasser im Januar 1920 die Aufbauten, die rheinabwärts trieben. Nur wenige Boote konnten gerettet werden.

Auch wenn der Verein schon lange kein schwimmendes Bootshaus mehr besitzt: Ein Begriff aus der Ära der schwimmenden Bootshäuser ist geblieben:
Die 82er gehen nicht *in* sondern *auf* das Bootshaus.

Mondorfer Hafen mit dem Bootshaus des BRV im Hintergrund, Postkarte um 1914-19



Notlösungen

Damit begann eine kritische Phase für den Verein – ohne Bootshaus, mit wenigen Booten und ohne finanzielle Mittel. Zu Beginn der 1920er Jahre kam der Sportbetrieb fast völlig zum Stillstand. Sogar die Auflösung stand zu Diskussion. Die Ruderer mussten zunächst mit dürftigen Notunterkünften in anderen Rudervereinen Vorlieb nehmen. Später fanden sie eher schlecht als recht Unterschlupf in der Stadthalle (Gronau).

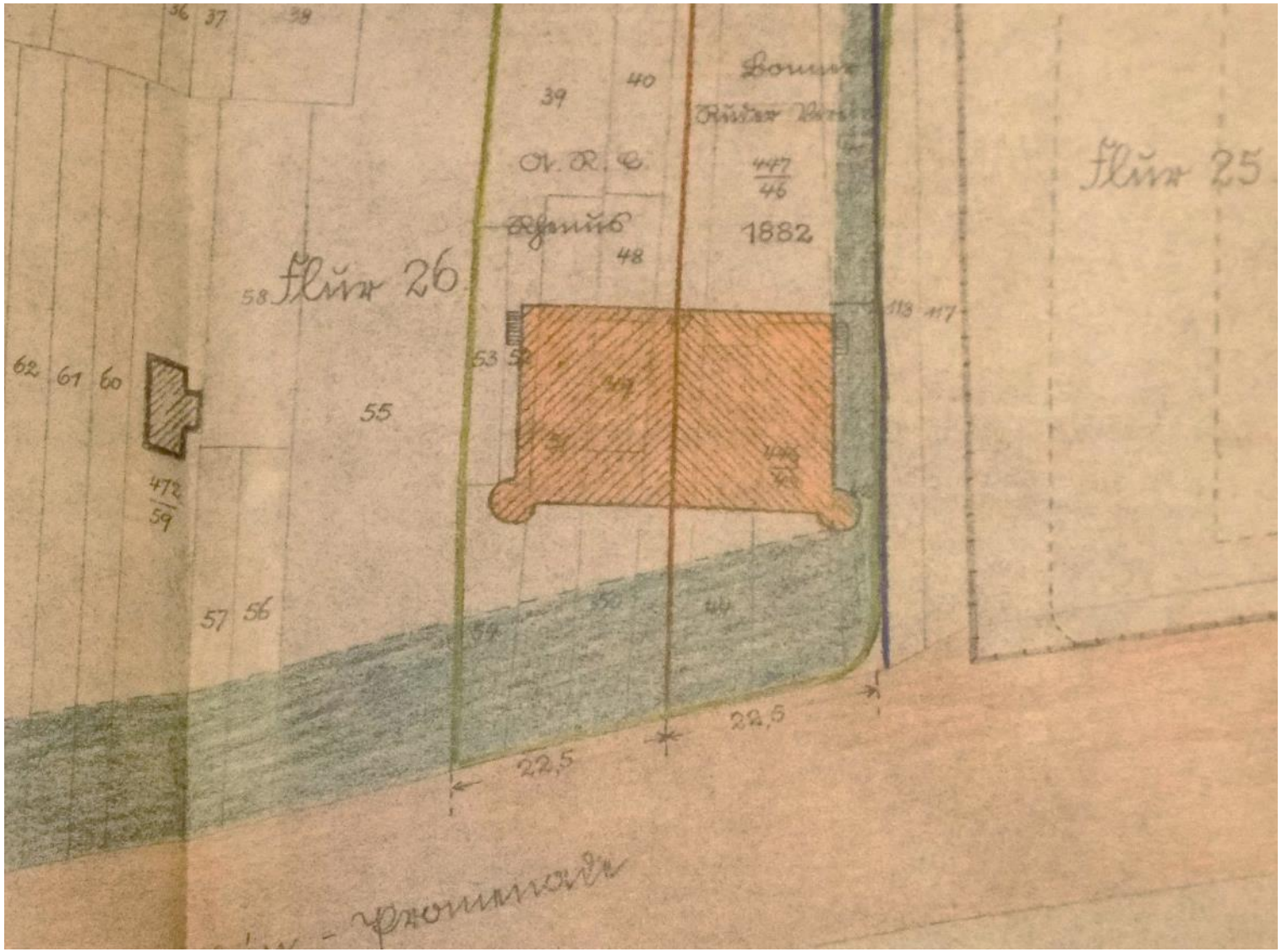
Erst nach der Inflationszeit nahm der Verein einen langsamen Aufschwung und schmiedete wieder Pläne für ein eigenes Bootshaus.

Stadthalle in der Gronau. Hier konnte BRV in den 1920er Jahren einige Boote lagern.
Postkarte um 1910

Ein Doppel-Bootshaus?

1928 gelang es dem BRV, ein Grundstück am Rheinufer angrenzend an das Palais Schaumburg zu erwerben. Hintergrund war, dass die Stadt das alte Wasserwerk erweitern und den Akademischen Ruder-Club Rhenus (ARC) von dort umsiedeln wollte. Es gab wohl zunächst ein Einvernehmen, dass beide Vereine gemeinsam ein Doppelbootshaus errichten sollten.

Trotz der vielen Pläne zerschlug sich das Projekt vom gemeinsamen Bootshaus Ende 1929, weil der Nachbarclub nicht mehr für das gemeinsame Projekt zu begeistern war und der Umzug des ARC nicht stattfand.



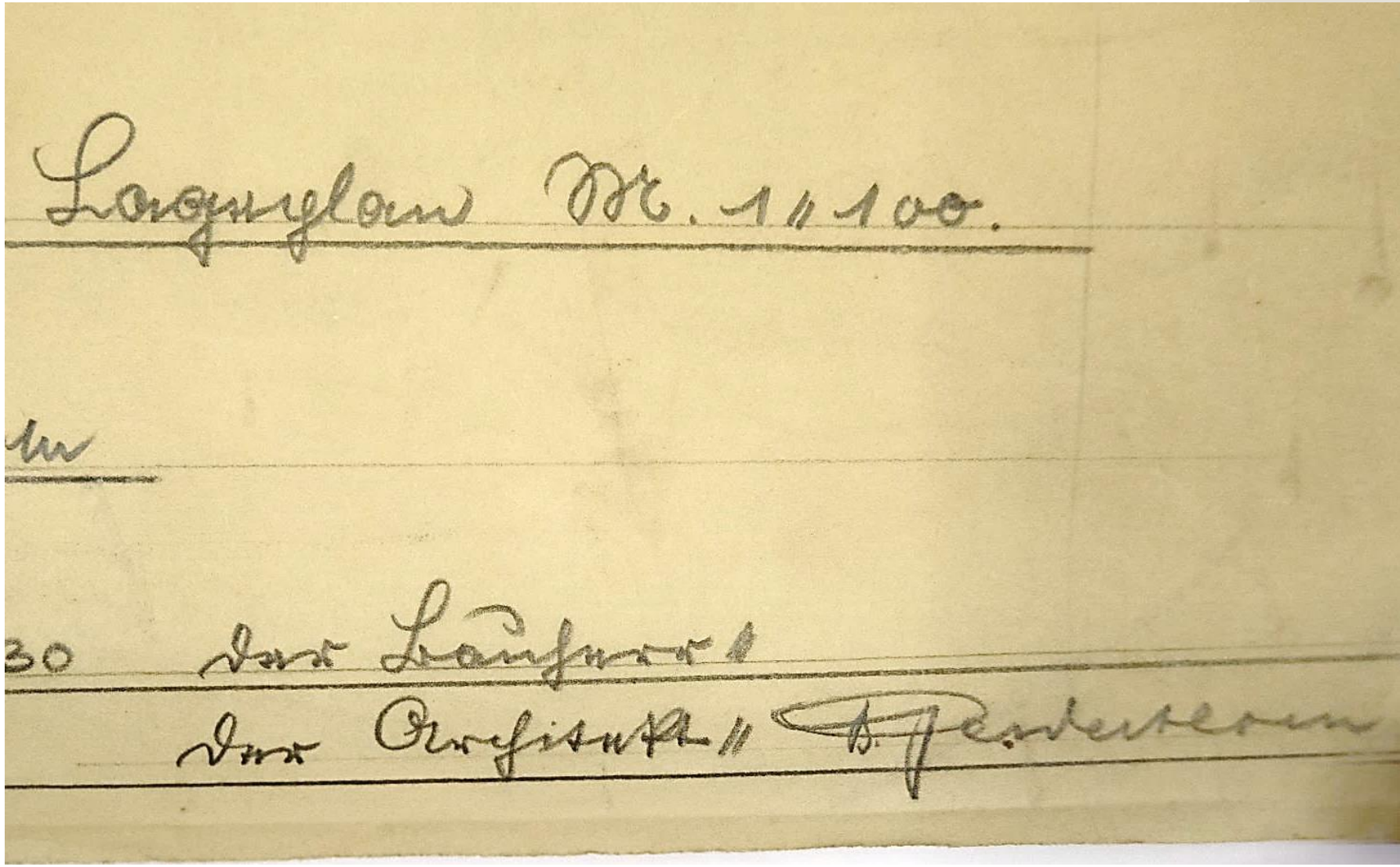
Der Plan von 1929 zeigt das Konzept für ein Doppelbootshaus mit dem Akademischen Ruder-Club und die geplante Aufteilung der Grundstücke.
Stadtarchiv Bonn

Ruderer und Architekt

Der aktive Ruderer und stellvertretende Vorsitzende des BRV, Bernhard Gelderblom, war von Beruf Architekt und von 1921 bis 1957 Universitäts-Baumeister.

Er entwickelte diverse Pläne für das Projekt eines Doppelbootshauses – mit unterschiedlichen Grundrissen und Dachausprägungen – zwischen Heimatstil und Neuer Sachlichkeit.

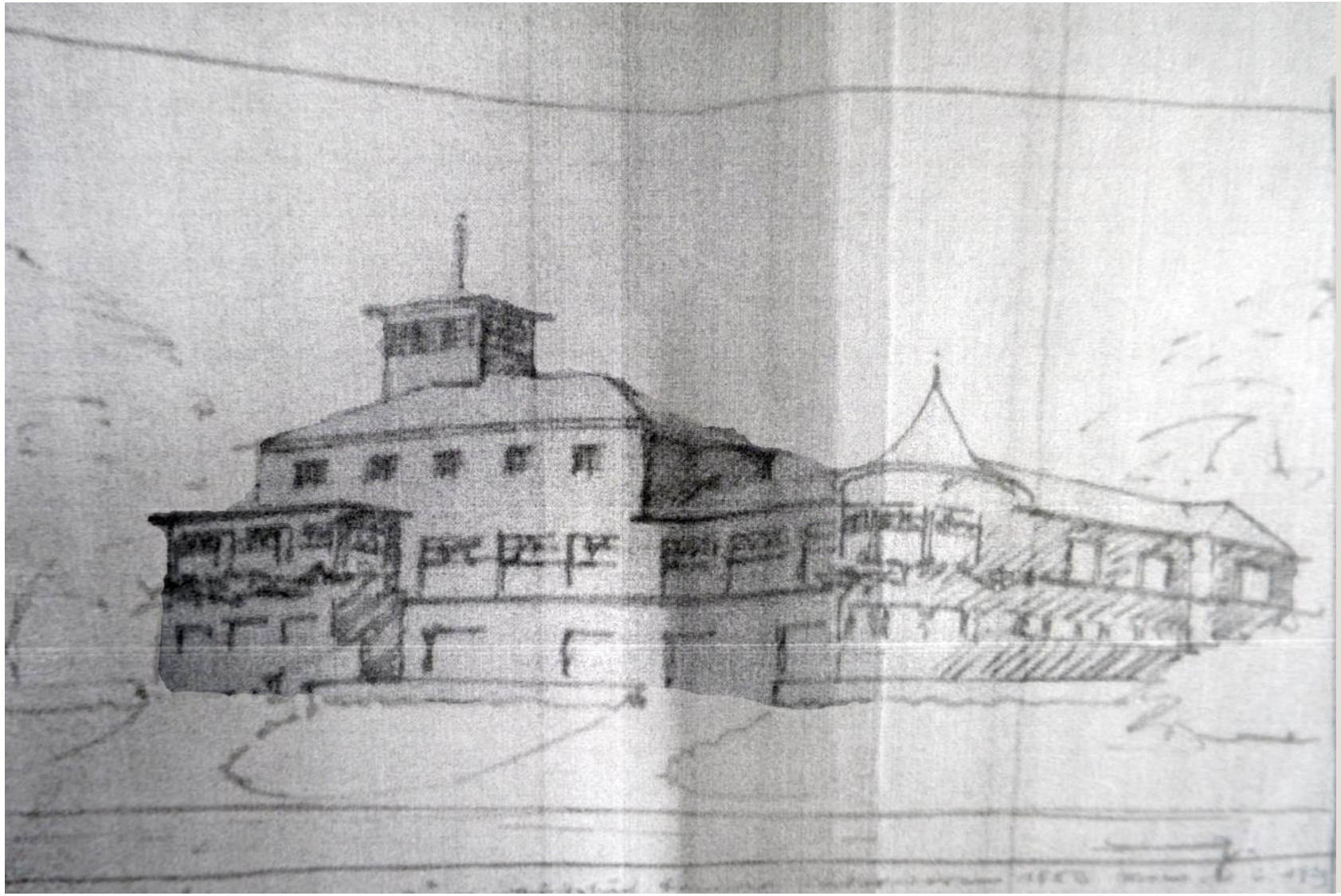
Gelderblom trug den Spitznamen „Baas“.
Bis heute ist ihm zu Ehren ein Boot benannt.



Unterschrift von Bernhard Gelderblom, der als Architekt und (als stellvertretender Vorsitzender) zugleich auch als Bauherr zeichnete
Quelle: Stadtarchiv Bonn

Bootshaus-Vision – Variante 1

Die erste einer Reihe von Entwurfsskizzen für ein Doppelbootshaus, hier mit Dachformen, die Bezüge zum traditionsbezogenen Heimatstil aufweisen.

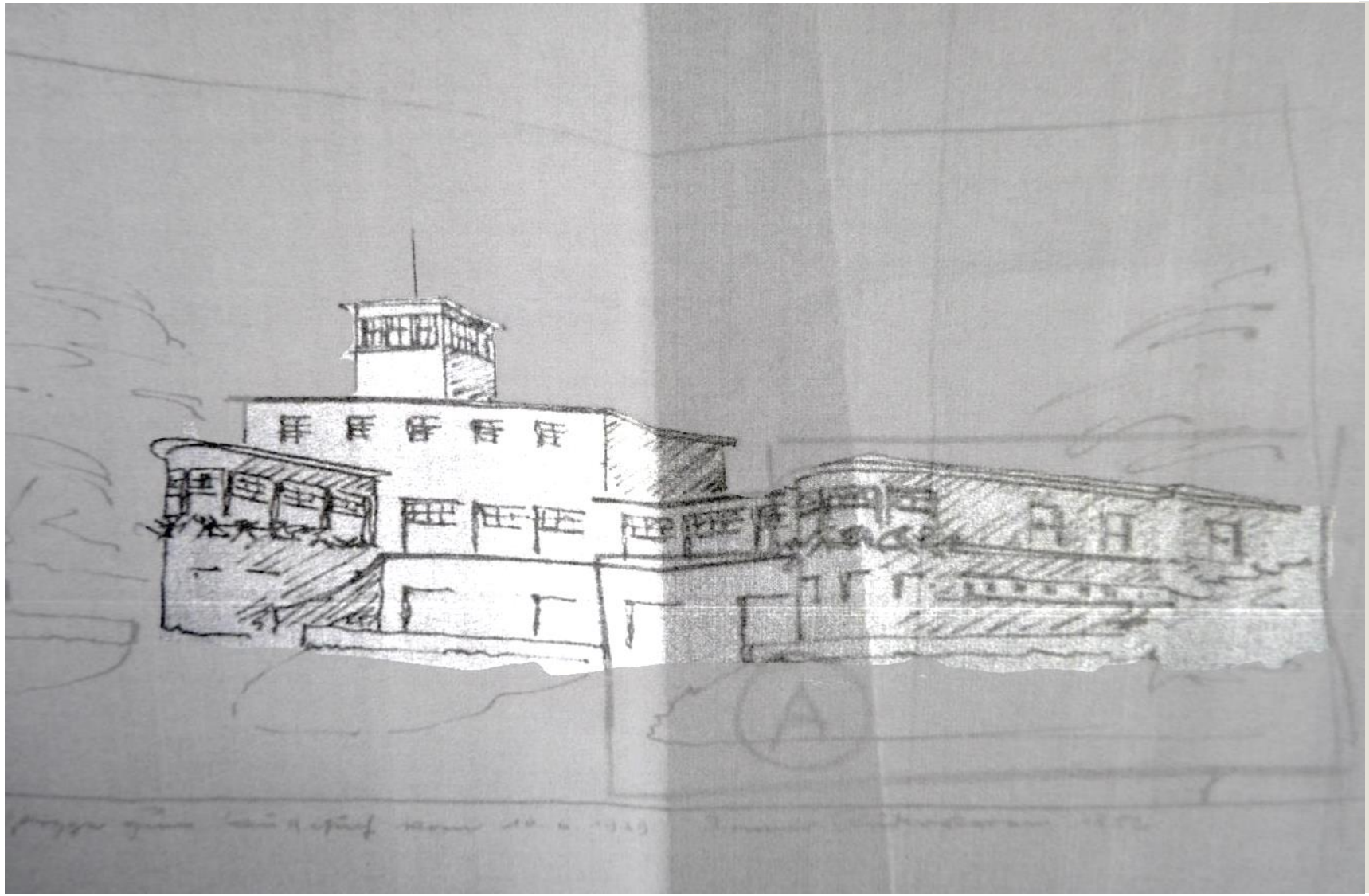


Entwurfsskizze um 1928, Bernhard Gelderblom
Quelle: Archiv des Bauamtes der Stadt Bonn

Bootshaus-Vision – Variante 2

Diese Entwurfsskizze steht stilistisch zwischen dem traditionellen und dem konsequent modernen Entwurf der folgenden Seite.

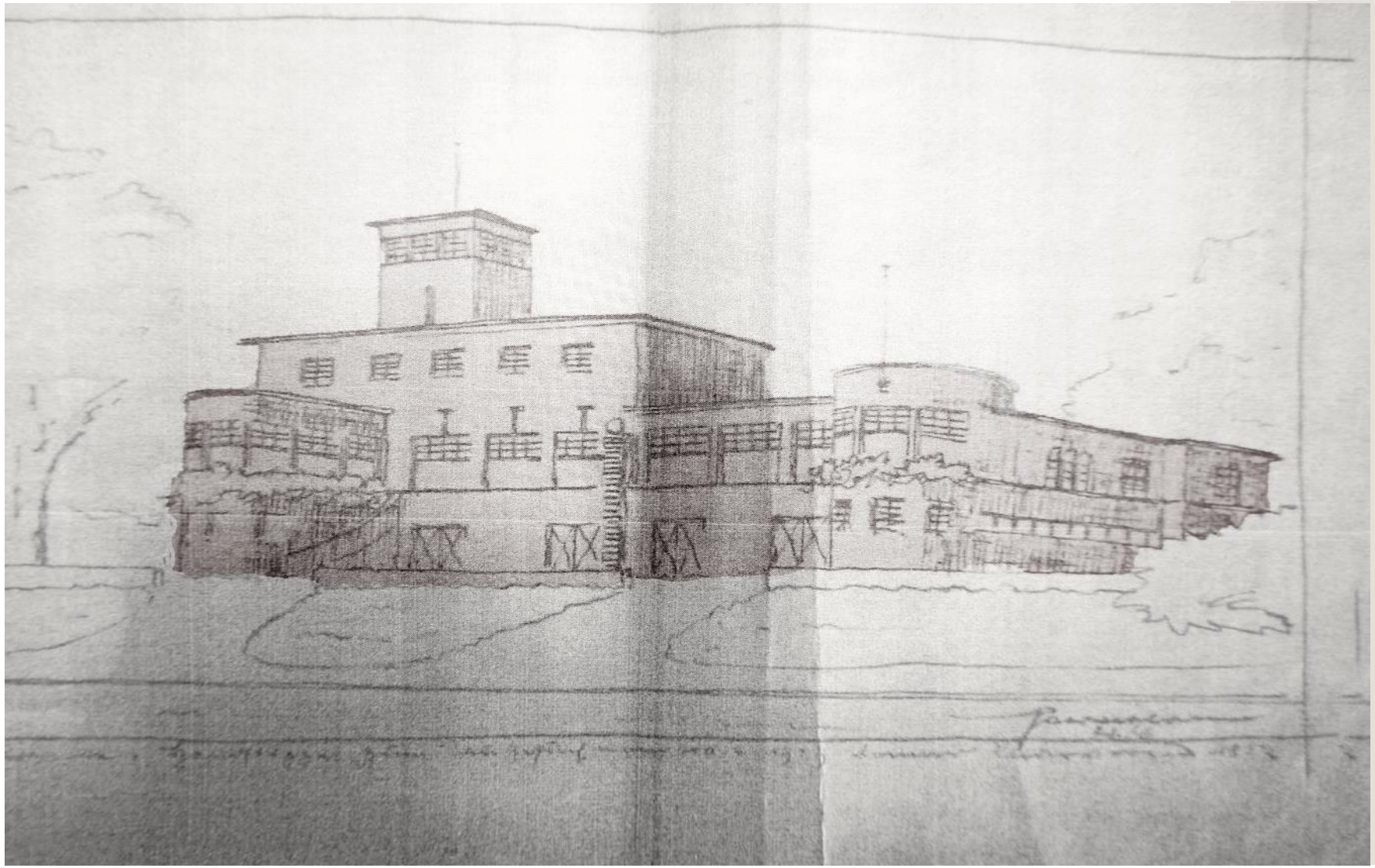
Noch kurz zuvor gab es im Verein zwei gänzlich verschiedene Vorstellungen von einem neuen Bootshaus. Die Traditionalisten wollten wieder ein schwimmendes Bootshaus – wie vor dem Ersten Weltkrieg. Gelderblom konnte sich aber mit seiner Vorstellung von einem festen Bootshaus durchsetzen. Ein wesentliches Argument war, dass man auf ein schwimmendes Bootshaus keine Hypothek aufnehmen konnte.



Entwurfsskizze um 1928, Bernhard Gelderblom
Quelle: Archiv des Bauamtes der Stadt Bonn

Bootshaus-Vision – Variante 3

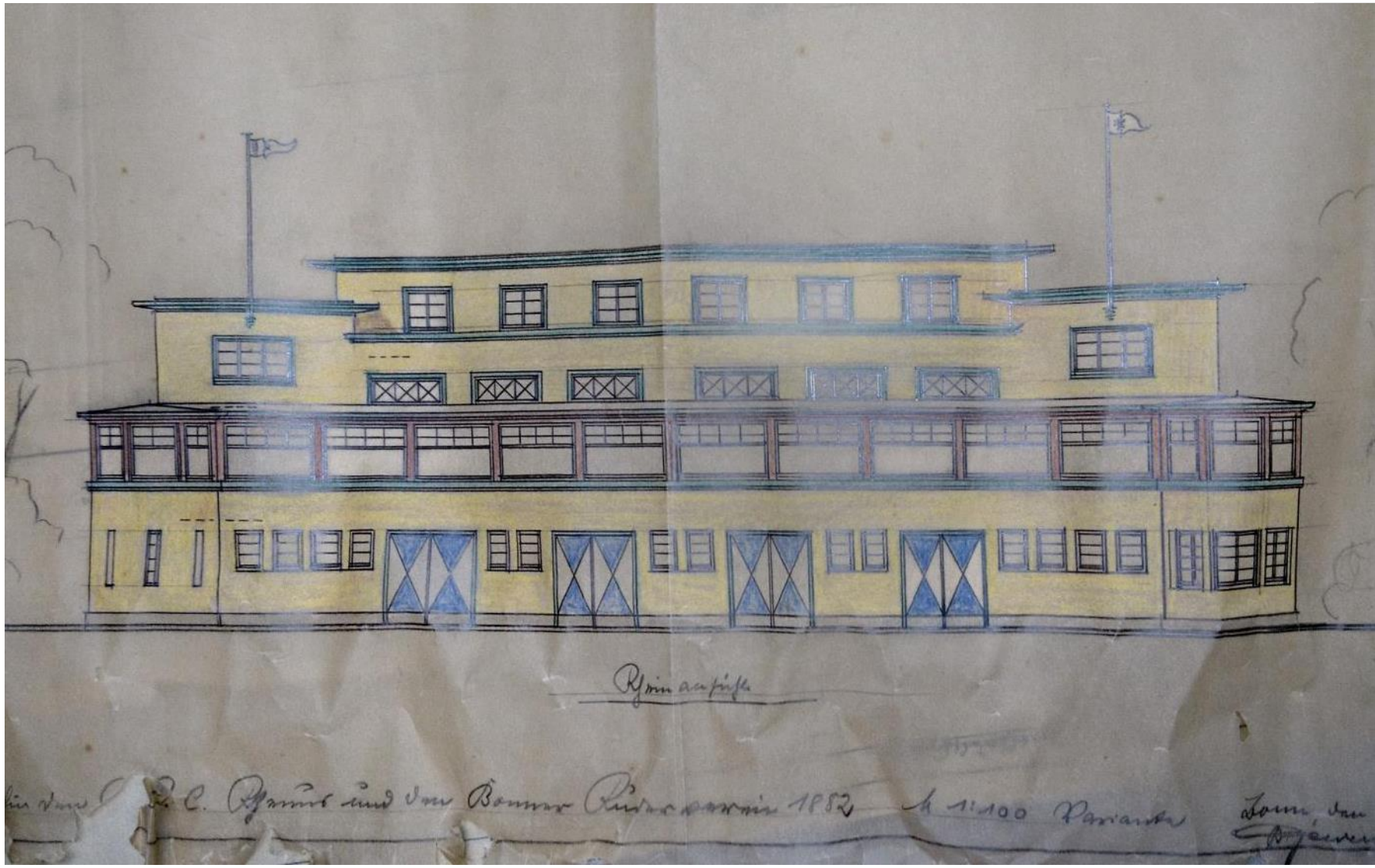
Entwurfsskizze im Stil des Neuen Bauens. Verblüffend ist aus heutiger Sicht der gewaltige Umfang der projektierten Gebäude. Sie wirken – mit den beiden Rundtürmen – fast wie trutzige Burgen.



Entwurfsskizze um 1928, Bernhard Gelderblom
Quelle: Archiv des Bauamtes der Stadt Bonn

Bootshaus-Vision – Variante 4

Ein bereits etwas genauer ausgeführter
Plan für das angedachte Doppel-Bootshaus.



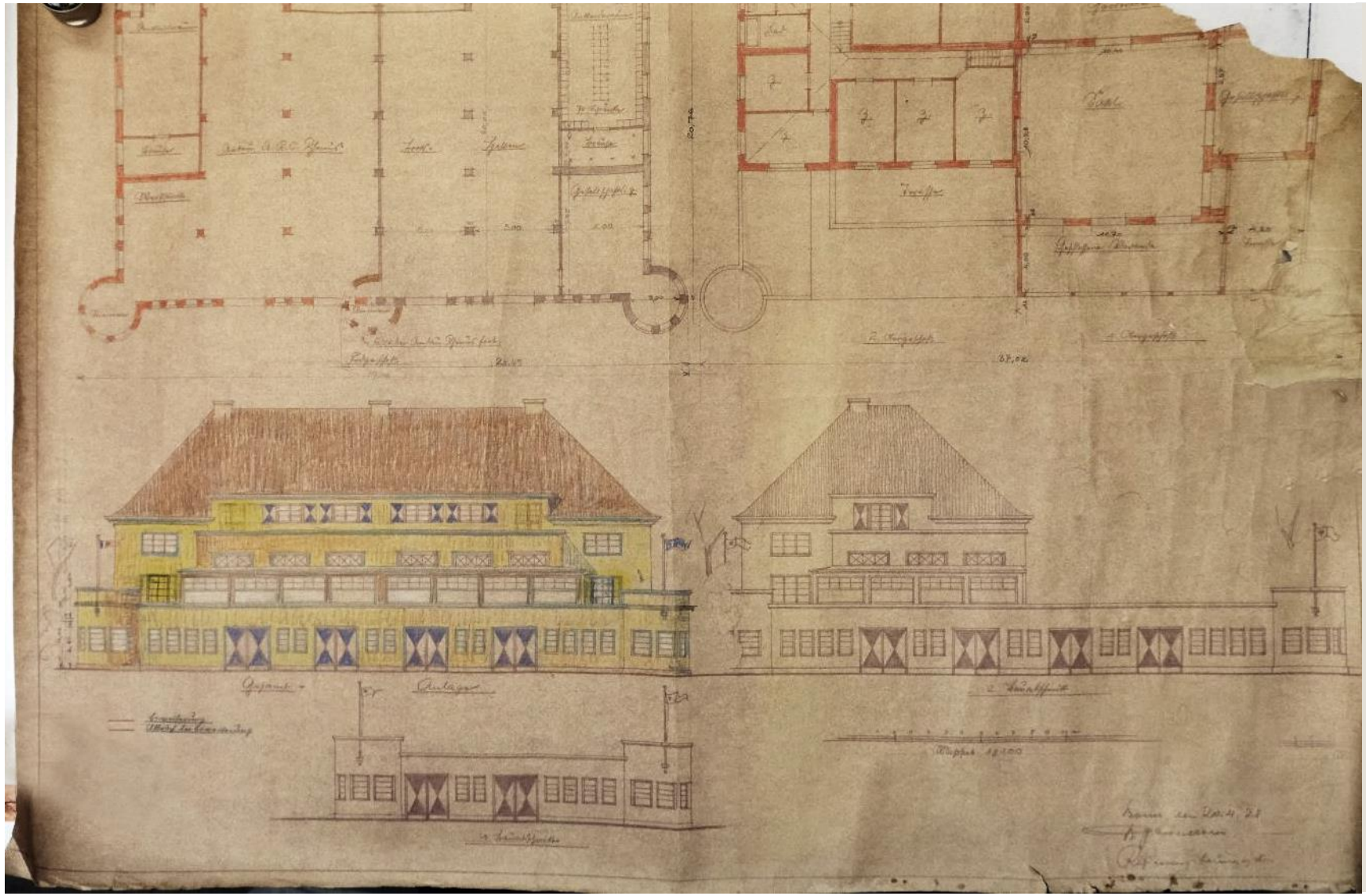
Planzeichnung um 1928, Bernhard Gelderblom
Quelle: Vereinsarchiv

Variierende Vorstellungen

Der ARC sollte ein vollständiges und umfangreiches Bootshaus erhalten. Der BRV konnte sich ein Gebäude dieses Umfangs allerdings nicht leisten. Gelderblom plante daher für den BRV ein Gebäude, das in verschiedenen Bauabschnitten hätte realisiert werden können.

1929 zerschlug sich der Plan von einem gemeinsamen Bootshaus. Bereits vorher gab es offenbar Unstimmigkeiten zwischen den Vereinen. Gelderblom reichte unabgestimmte Pläne ein und erschien auf dem Bauamt und gab zu Protokoll, dass der ARC sich strikt an seine Pläne zu halten habe. Offenbar zerschlugen sich aber die Bau-Ambitionen des Nachbarvereins. Der Bonner Ruder-Verein war wieder auf sich allein gestellt.

Planzeichnung 1928, mit verschiedenen Bauabschnitten (rechts und unten) für den BRV, Bernhard Gelderblom
Quelle: Vereinsarchiv



Schlichter Solitär

Der BRV ließ sich nicht entmutigen und beschloss schon im Februar 1930 die Errichtung eines Neubaus als Solitär. Im Juni 1930 konnte der Bau begonnen und im Oktober abgeschlossen werden.

Gelderblom hatte neue Pläne entwickelt, die im Vergleich zu den hochfliegenden Plänen der 1920er Jahre ein kleines und bescheidenes Bootshaus vorsahen.

Stilistisch orientiert sich das Bootshaus von 1930 an den Ideen des Neuen Bauens oder der Neuen Sachlichkeit. Seine Architektur steht in Beziehung zu den Gestaltungsideen des Bauhauses.

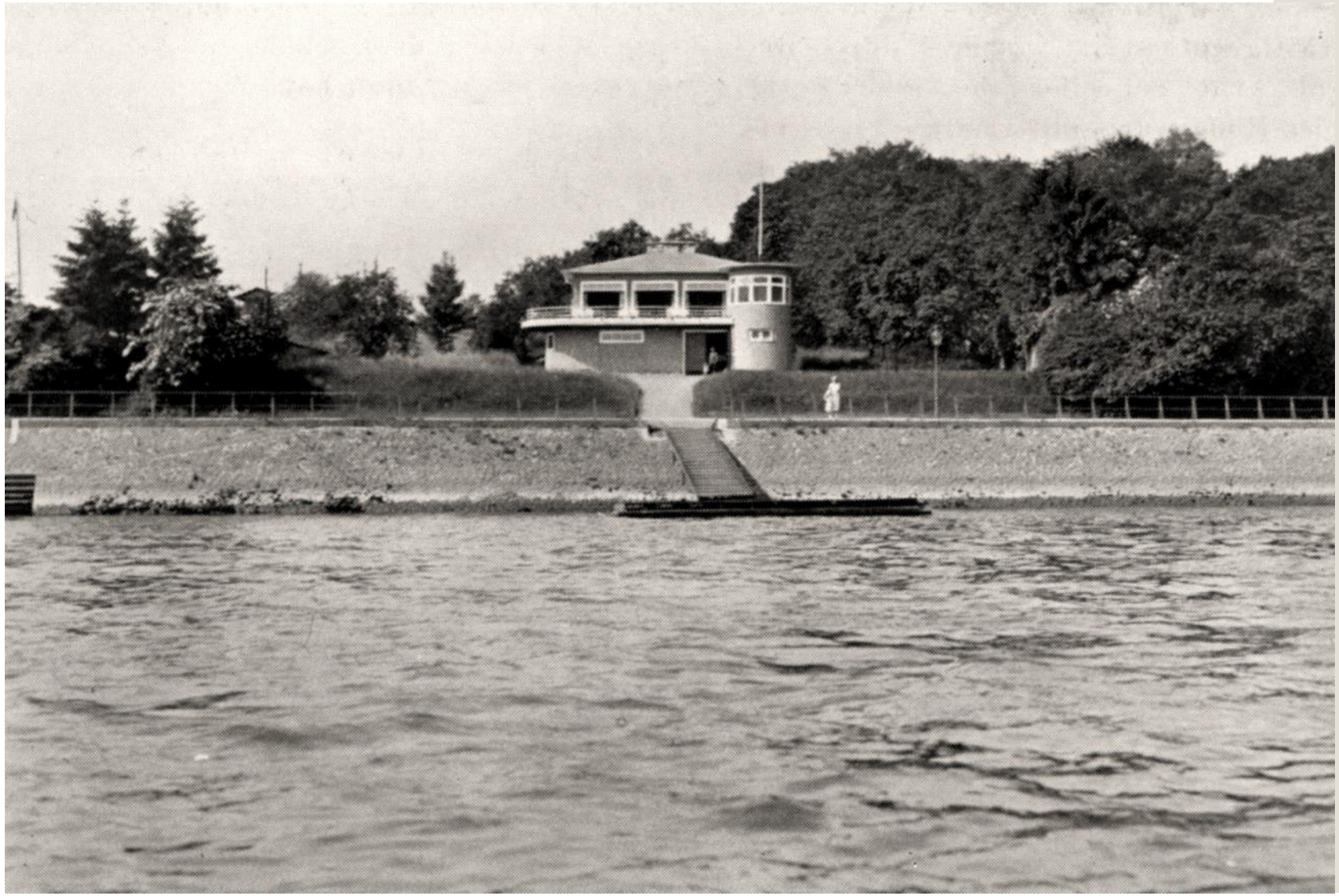


Foto des Neubaus, 1932
Vereinsarchiv

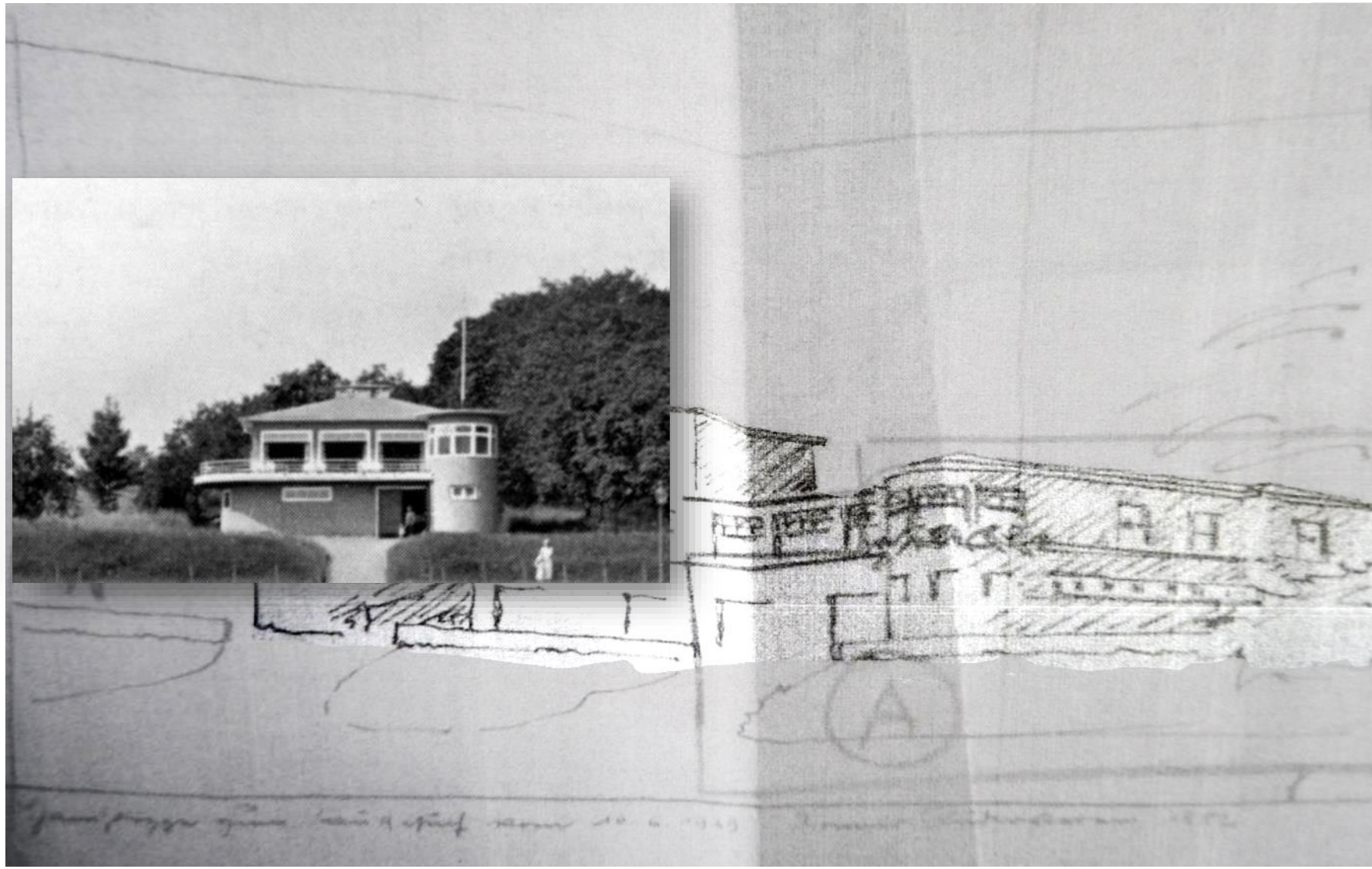
Schwung statt Masse

Gelderblom gelang es, mit kleinen Änderungen an den Doppelhaus-Plänen aus der verbliebenen BRV-Hälfte ein überzeugendes, neues Ganzes zu schaffen.

Er übernahm die Grundarchitektur des Doppelbootshauses und änderte lediglich die Südseite, an der früher der Teil des ARC geplant war.

An der „Schnittstelle“ erhielten das Untergeschoss und die Terrasse einen auskragenden Halbkreis, der mit dem Rundturm an der Vorderfront korrespondiert. Aus der symmetrisch-wuchtigen Burg-architektur war ein Entwurf geworden, der schwungvoll, spannungsreich und harmonisch zugleich wirkt.

Vergleich der Bauausführung 1930 mit einer der Skizzen zum Doppelbootshaus (rechts)
Foto und Plan: Vereinsarchiv



Neue Sachlichkeit

Es ist bemerkenswert, dass sich der junge Gelderblom mit ausgesprochen moderner Architektur im Club durchsetzen konnte, in dem viele ältere Mitglieder noch dem schwimmenden Bootshaus mit historistischem Dekor nachtrauerten.

Zeittypische Merkmale der modernen Architektur sind die klaren und dekorlosen Baukörper, die wie Bauklötze spielerisch zusammengefügt werden. Besonderes Merkmal des Bootshauses sind die beiden halbrunden Vorsprünge. Solch runde Bau-Formen sind typisch für moderne Bauten jener Zeit. Die bodentiefen und „liegend“ gegliederten Fenster im Obergeschoss, auch sie ein Architekturstilmittel der Zeit, inszenieren die Ausrichtung des gesamten Gebäudes hin zum Rhein. Die breiten Fensterbänder und das relingartige Balkongitter betonen wie schwungvolle Querstriche die horizontale Grundidee des Entwurfs.

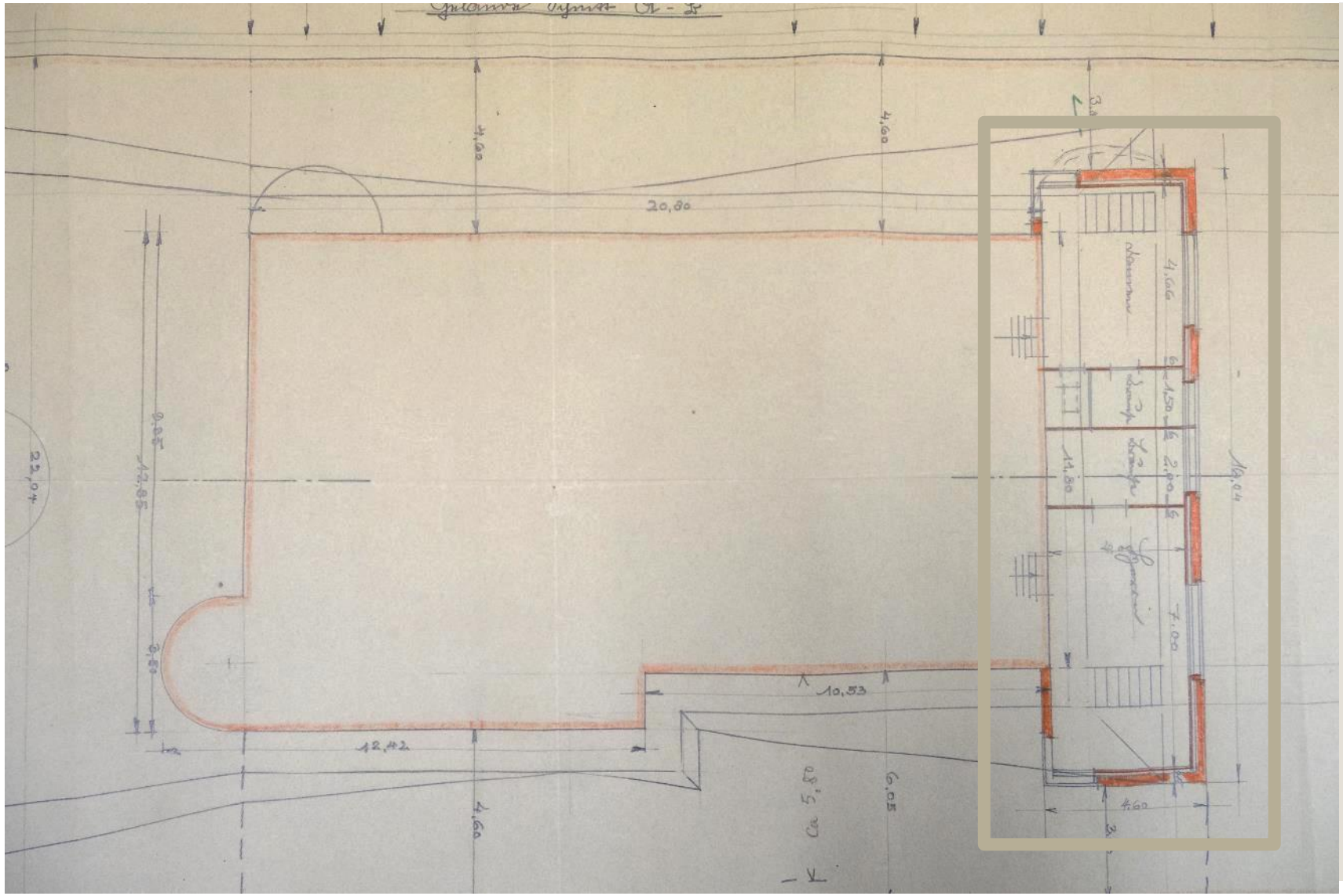
Foto des Neubaus, 1932
Quelle: Vereinsarchiv

Umkleiden ganz hinten?

Es gab zuvor auch Pläne, die Umkleiden und Waschräume am Hang hinter der Bootshalle einzurichten, wodurch man im Hauptgebäude mehr Platz gewonnen hätte – für eine zweite Bootshalle.

Ausgeführt wurde dieser Plan aber nicht, sondern die einfachere und preiswertere Platzierung der Umkleiden innerhalb des Hauptgebäudes, wofür dann eine Bootshalle wegfiel.

Archiv des Bauamtes



Durchbruch denkbar

Ein Hinweis, dass der Doppelhaus-Plan sehr direkt übernommen wurde, ist der unauffällige Rücksprung des Mauerwerkes unter dem Fenster in der Herrenumkleide. Hier war in den Skizzen und Plänen von 1929 immer eine zweite Bootshalle mit einer entsprechenden Tür geplant. Anfänglich gab es auch Pläne für ein Bootshaus des BRV mit zwei Bootshallen.

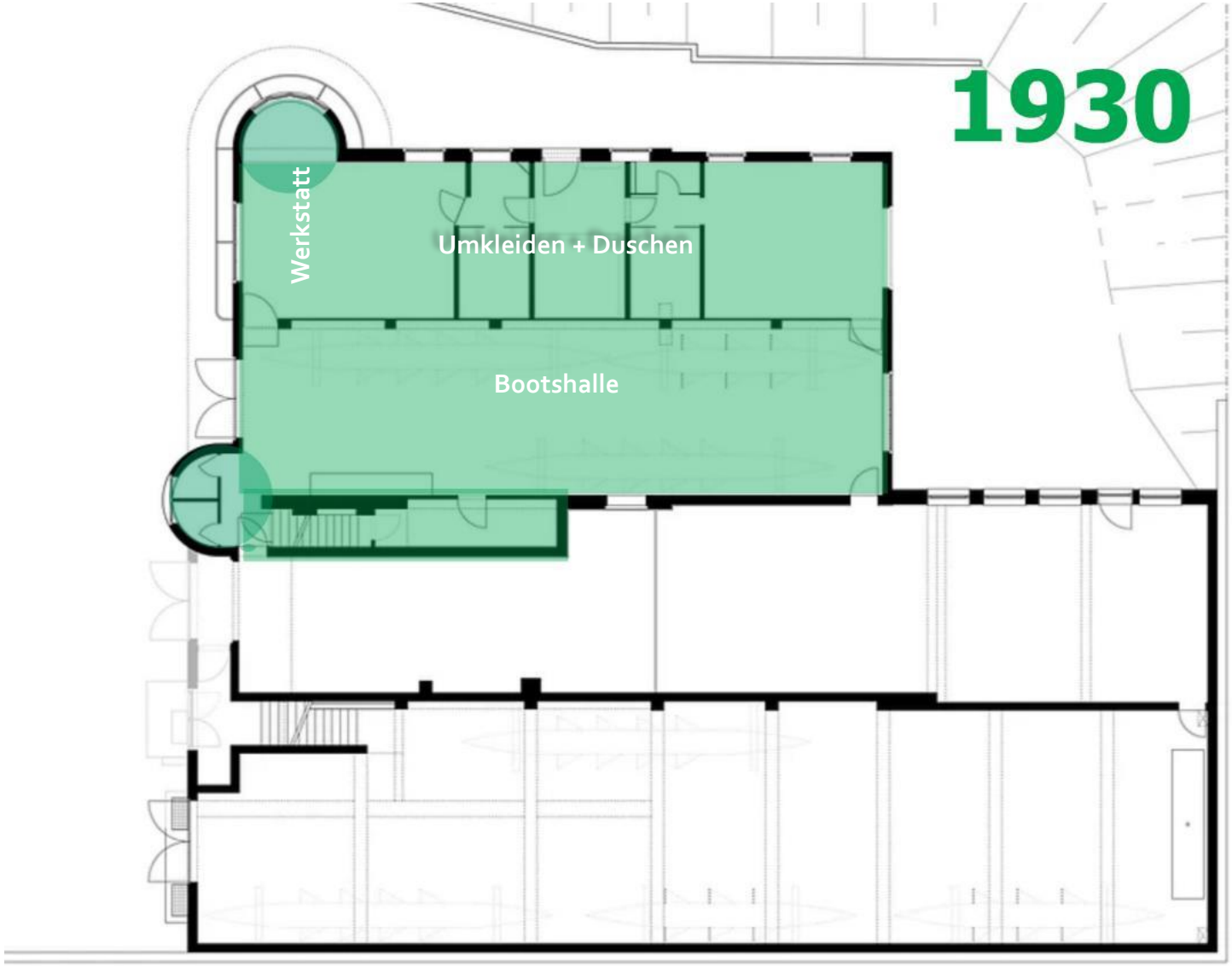
Gelderblom ließ jedenfalls den Neubau so ausführen, dass es bei einer späteren Erweiterung relativ einfach gewesen wäre, auf dieser Höhe eine zweite Bootshaustür und Bootshalle zu realisieren.

Tatsächlich wurden dann später die Erweiterungen nach Norden hin ausgeführt – und der Mauerrücksprung blieb über die Jahrzehnte unberührt erhalten.

Foto des Neubaus, 1932
Vereinsarchiv

Klein aber fein

Der Plan, der dann tatsächlich umgesetzt wurde, beschränkt sich also auf eine Boothalle. Das bescheidene Raumprogramm ist bis heute nachvollziehbar und wenig verändert: im Erdgeschoss die Halle für die Boote (heute Halle 1), Werkstatt, Umkleide- und Duschräume, Toiletten im Rundturm, im Untergeschoss ein Weinkeller.



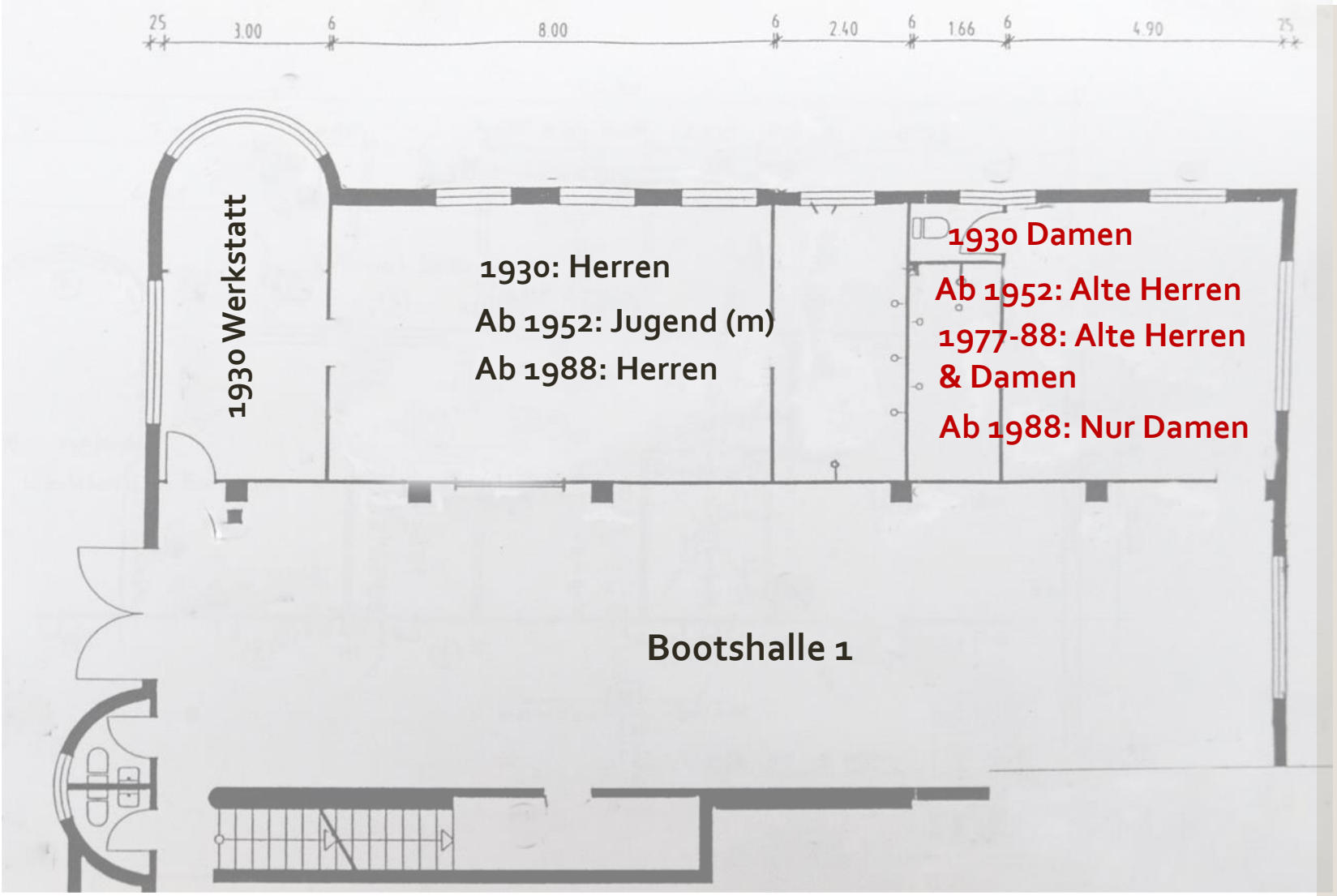
Umfang des Untergeschosses 1930 – auf dem Hintergrund des Standes von 1974 (Plangrundlage Warnking Architektur)

Platz für die Damen?

Damals wurde auch eine Damenumkleide gebaut. Denn seit Ende der 1920er Jahre bis weit in die 1930er Jahre hinein ruderten auch Frauen im Verein – formal allerdings nur als Gäste. Da nach dem Zweiten Weltkrieg das Damenrudern nicht wieder belebt werden konnte, wurde der Raum für die Damen 1952 zu Umkleide für die „Alten Herren“ umgewidmet. Den ehemaligen Herren-umkleideraum bevölkerten nun die Jugendlichen, die ihren Umkleideraum von 1934 im Obergeschoss 1952 verloren.

Die fehlende Damenumkleide wurde 1977 zum Problem, als die ersten Frauen Mitglied wurden. Sie zogen sich zunächst notgedrungen bei den „Alten Herren“ um. Der Raum wurde nun *entweder* von den Damen *oder* von den Alten Herren abwechselnd genutzt. Erst 1988 konnten Frauen die alleinige Nutzung offiziell durchsetzen.

Nutzungen – auf dem Grundriss von 1930



1930

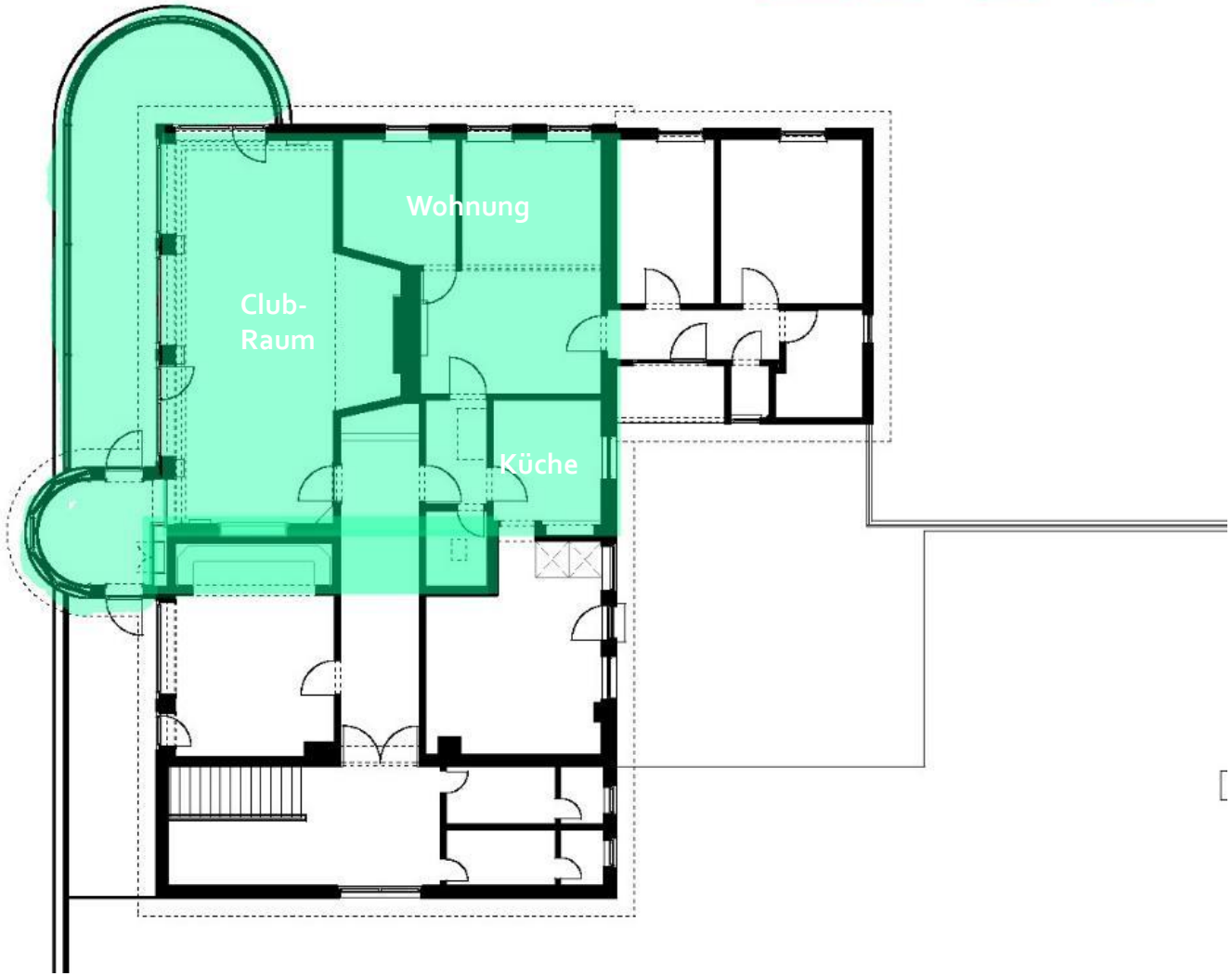
Beletage mit Bratkartoffeln

Im Obergeschoss entstand der heutige Clubraum mit Kamin und einem etwas abgetrennten Erker im Rundturm.

Für den Haus- und Bootsmeisterfamilie Stoll gab es eine kleine Wohnung. Karl Stoll kümmerte sich bereits seit 1928 um die Boote und nun auch zusätzlich um das Haus. Frau Stoll kochte in der winzigen Küche auf Bestellung einfache Gerichte für die Ruderer:
„Da wurde alles gemacht: Im Sommer Spiegeleier mit Salat, mit Bratkartoffeln, und dann Krüstchen. Das war Gulasch mit Brot. Die Ruderer – bevor sie aufs Wasser gingen – bestellten dann. ‚Wir sind in einer Stunde wieder hier!' Und dann wollten die was essen!"
(Robert Stoll, Interview 2011)

Der langjährige Bootsmeister der Nachkriegszeit, Robert Stoll, wuchs hier auf, lernte vom Vater alles über die Reparatur der Ruderboote und wurde selbst Mitglied der sehr aktiven Jugendriege.

Umfang des Obergeschosses 1930 – auf dem Hintergrund des Standes von 1974



Festsaal und Clubraum

Einblick in den Clubraum, oder Festsaal, wie er anfänglich – analog zum ehemaligen Festsaal des schwimmenden Bootshauses – auch genannt wurde.

Foto: um 1932
Vereinsarchiv

Ruck, zuck!

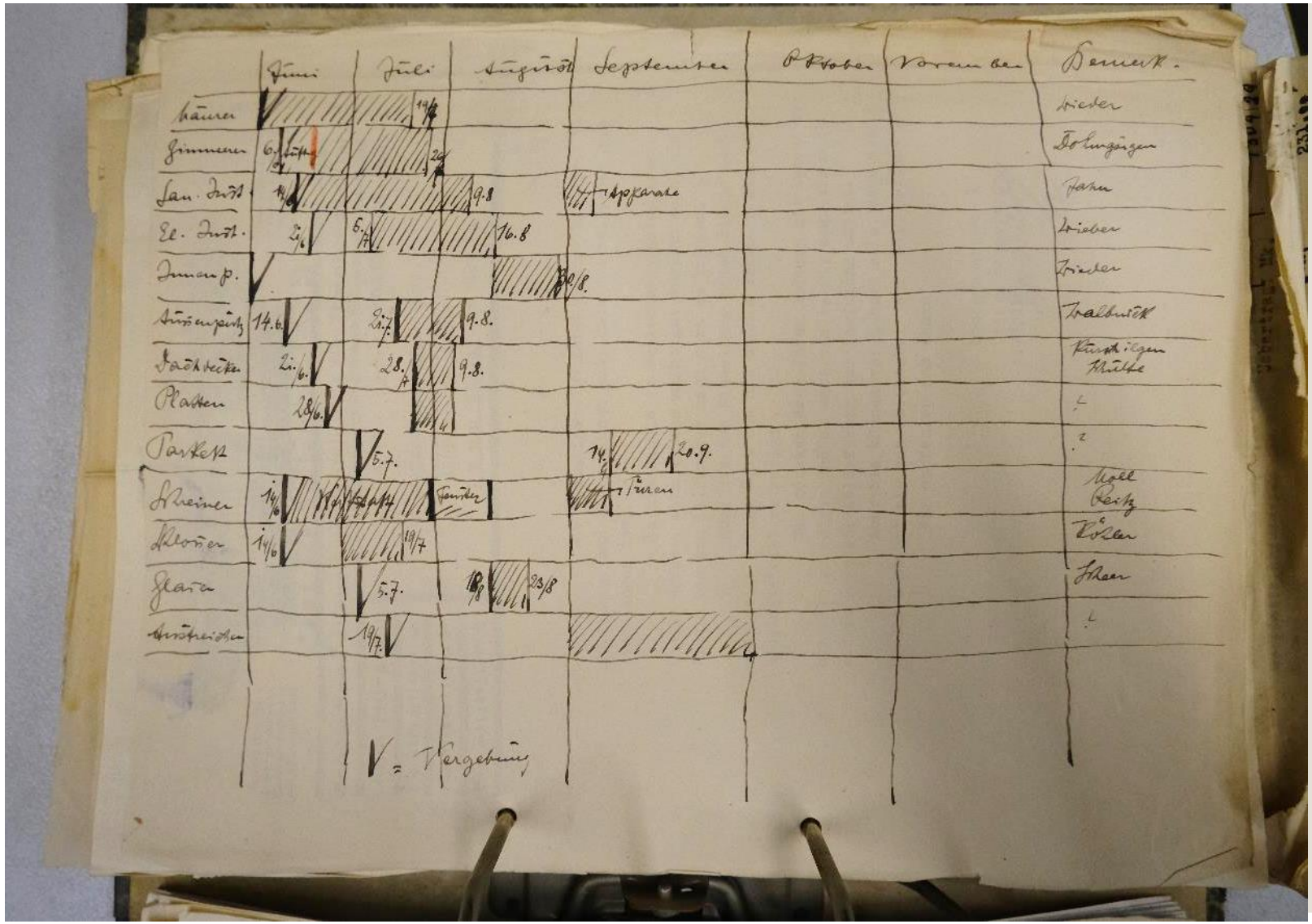
Der Bauzeitenplan von 1930 für den Neubau zeigt, dass das Gebäude sehr zügig fertiggestellt wurde.

Das „V“ am Anfang der Zeilen benennt den Zeitpunkt der Vergabe, das Datum am Ende den Zeitpunkt der Fertigstellung.

Tatsächlich konnte das neue Bootshaus im Oktober 1930 nach drei Monaten Bauzeit wie geplant eröffnet werden.

Die Baufirmen waren in der beginnenden Wirtschaftskrise offenbar sehr an Aufträgen und Arbeit interessiert. Daraus erklären sich die relativ geringen Baukosten und die rasche Fertigstellung.

Vereinsarchiv

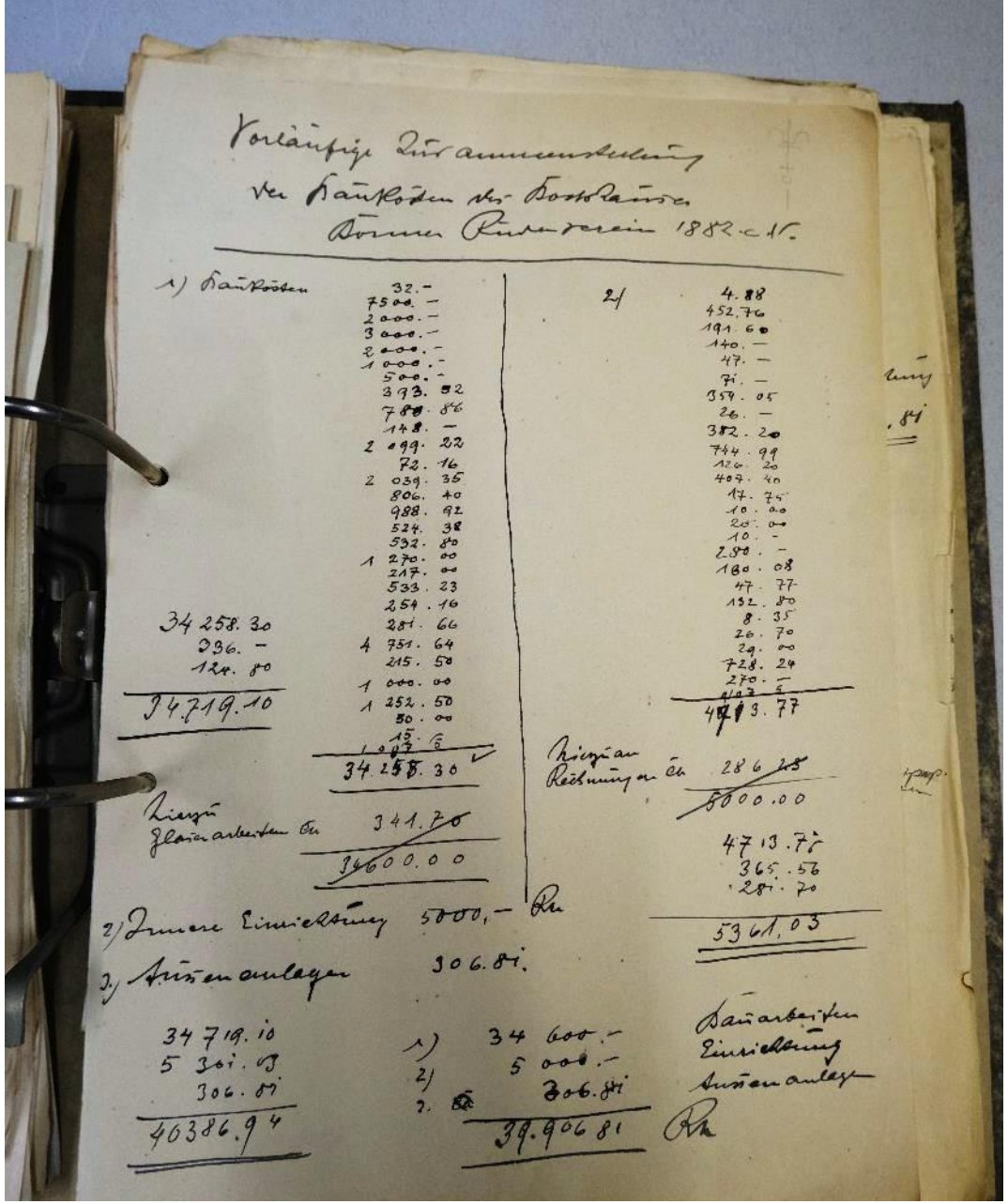


Was kostet der Spaß?

Die Zusammenstellung des Architekten und Bauleiters Gelderblom zeigt sämtliche Ausgaben, die sich insgesamt auf 39.906 Reichsmark addieren. Davon entfielen ca. 5.000 Mark für die Inneneinrichtung. Die Außenanlagen stellten die Ruderer in Eigenarbeit selbst her.

Finanziert wurde der Neubau durch eine Hypothek und Darlehen aus der Mitgliedschaft zwischen 250 und 2.000 Reichsmark.

Vereinsarchiv

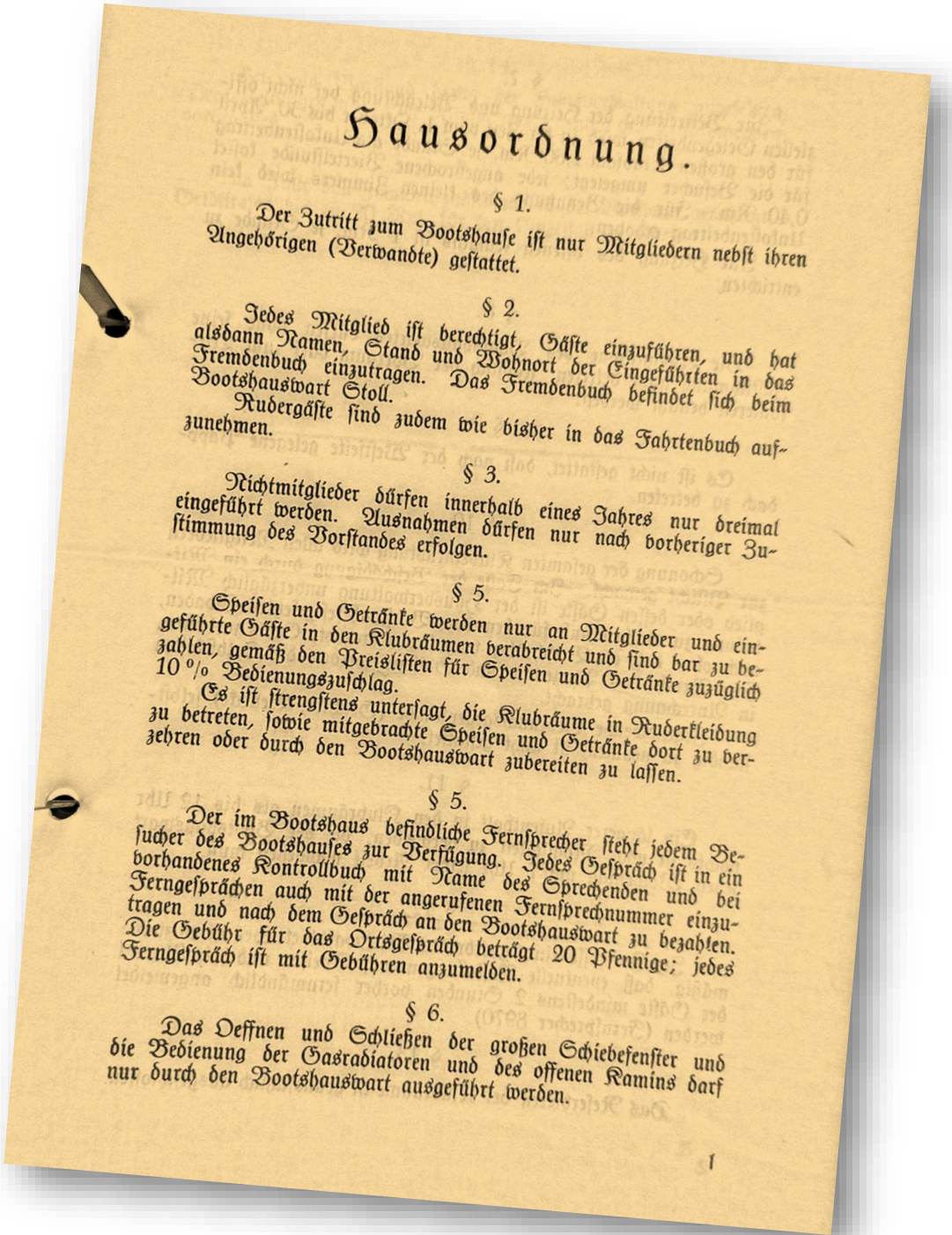


Fremdenbuch und Fernsprecher

Aus dem Jahr 1931 ist eine Hausordnung erhalten. Sie regelt unter anderem den Zutritt und die Bewirtung.

Eine Regel aus dieser Zeit wird nach wie vor befolgt: Die Clubräume im Obergeschoss werden in der Regel nicht mit Ruderkleidung betreten.

Vereinsarchiv



Hausordnung.

§ 1.

Der Zutritt zum Bootshause ist nur Mitgliedern nebst ihren Angehörigen (Verwandte) gestattet.

§ 2.

Jedes Mitglied ist berechtigt, Gäste einzuführen, und hat alsdann Namen, Stand und Wohnort der Eingeführten in das Fremdenbuch einzutragen. Das Fremdenbuch befindet sich beim Bootshauswart Stoll.

Rudergäste sind zudem wie bisher in das Fahrtenbuch aufzunehmen.

§ 3.

Nichtmitglieder dürfen innerhalb eines Jahres nur dreimal eingeführt werden. Ausnahmen dürfen nur nach vorheriger Zustimmung des Vorstandes erfolgen.

§ 5.

Speisen und Getränke werden nur an Mitglieder und eingeführte Gäste in den Klubräumen verabreicht und sind bar zu bezahlen, gemäß den Preislisten für Speisen und Getränke zuzüglich 10 % Bedienungszuschlag.

Es ist strengstens untersagt, die Klubräume in Ruderkleidung zu betreten, sowie mitgebrachte Speisen und Getränke dort zu verzehren oder durch den Bootshauswart zubereiten zu lassen.

§ 5.

Der im Bootshaus befindliche Fernsprecher steht jedem Besucher des Bootshauses zur Verfügung. Jedes Gespräch ist in ein vorhandenes Kontrollbuch mit Name des Sprechenden und bei Ferngesprächen auch mit der angerufenen Fernsprechnummer einzutragen und nach dem Gespräch an den Bootshauswart zu bezahlen. Die Gebühr für das Ortsgespräch beträgt 20 Pfennige; jedes Ferngespräch ist mit Gebühren anzumelden.

§ 6.

Das Oeffnen und Schließen der großen Schiebefenster und die Bedienung der Gasradiatoren und des offenen Kamins darf nur durch den Bootshauswart ausgeführt werden.

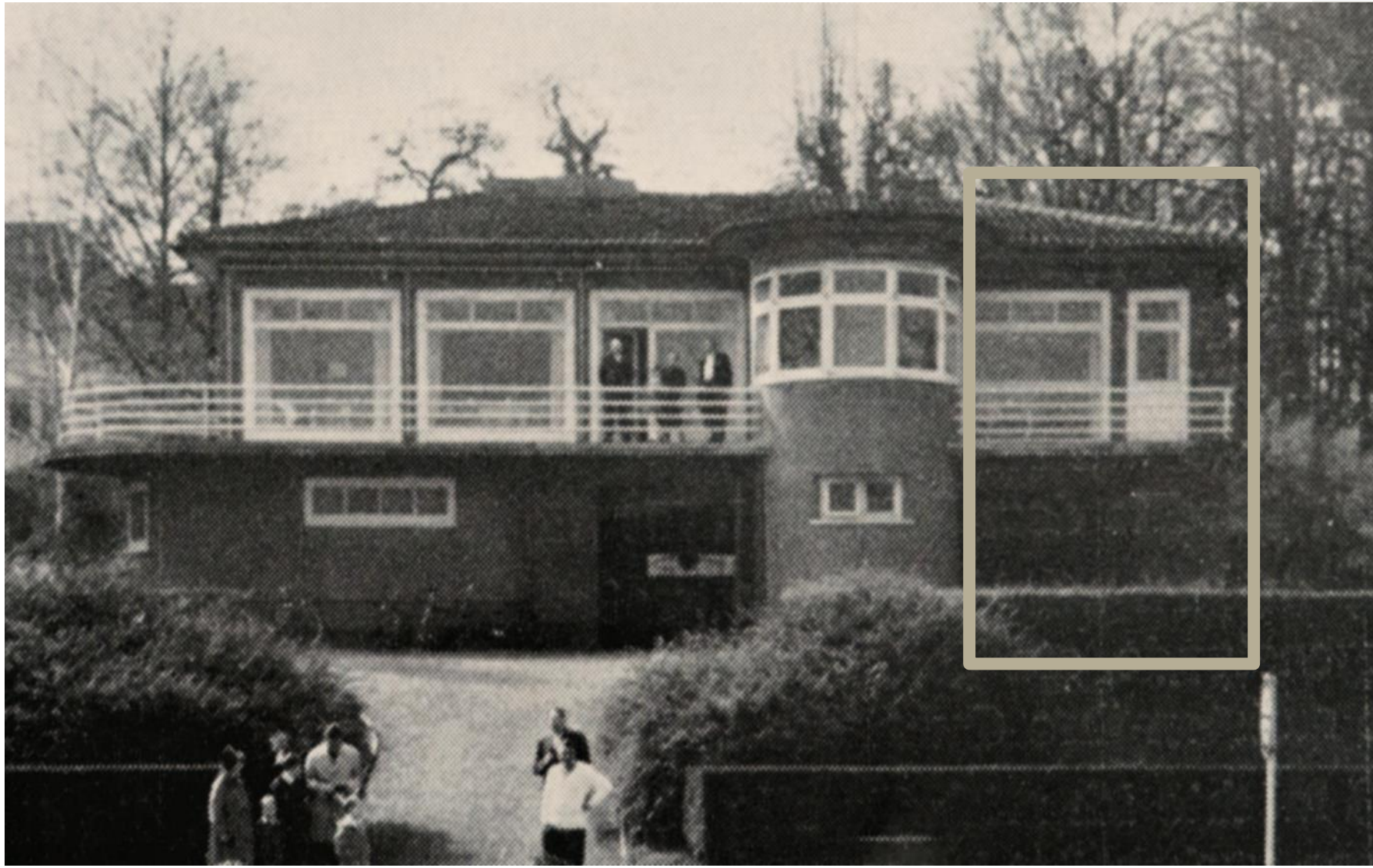
1

Anbau für den GRV

Die Schülerrudervereine sollten 1934 in die Hitler-Jugend eingegliedert werden. Dem entzog sich der Schülerruderverein des Beethoven-Gymnasiums (GRV), indem er sich auflöste. Die rudernden Schüler traten in den BRV über. Der Altherren-Verband des GRV finanzierte den Anbau einer Bootshalle im Norden des Gebäudes, die heutige Halle 2, in der sich aktuell unsere Werkstatt befindet. Gelderblom setzte bei dem Anbau 1934 die Architektursprache des Gründungsbaus schlicht fort.

Die Jugendlichen des Beethoven-Gymnasiums waren auch von 1949 bis zur Wiedergründung des GRVs im Jahr 1958 im BRV-Bootshaus eigenständig aktiv und bildeten den Kern des Jugendruderns.

Foto aus der Nachkriegszeit mit Kennzeichnung des Anbaus von 1934
Foto: Club-Zeitschrift 1965



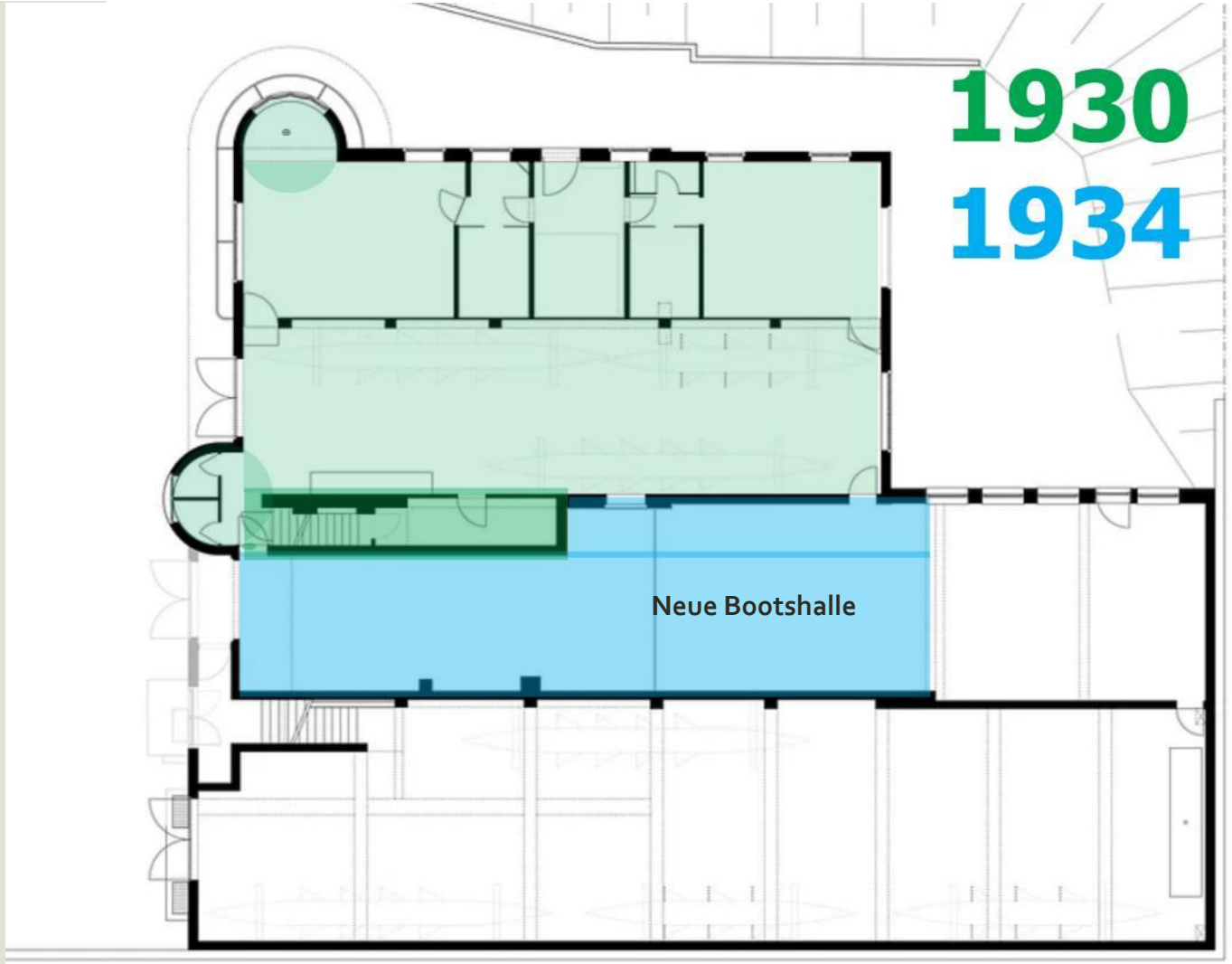
Zukunft für die Jugend

Die neu hinzukommenden Jugendlichen vom ehemaligen GRV erhielten eine eigene Bootshalle im Norden.

In den kommenden Jahren kamen auch viele ehemalige Mitglieder des Schülerrudervereins des Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasiums (GRC) in die Jugend des BRV. In den 1930er und frühen 1950er Jahren entwickelte sich eine rege Jugendriege, die erfolgreich für Kurzstreckenregatten trainierte – und manchen Sieg errang.

Die ehemaligen Schülerruderer von GRV und GRC haben den Verein in den kommenden Jahrzehnten stark geprägt. Der besondere Habitus des Schülerruderns hat den „Geist der 1882er“ wohl auch grundsätzlich beeinflusst: wenig autoritäres Gehabe, viel Freiheit und Selbstverantwortung.

Bauphasen – auf dem Hintergrund des Standes von 1974



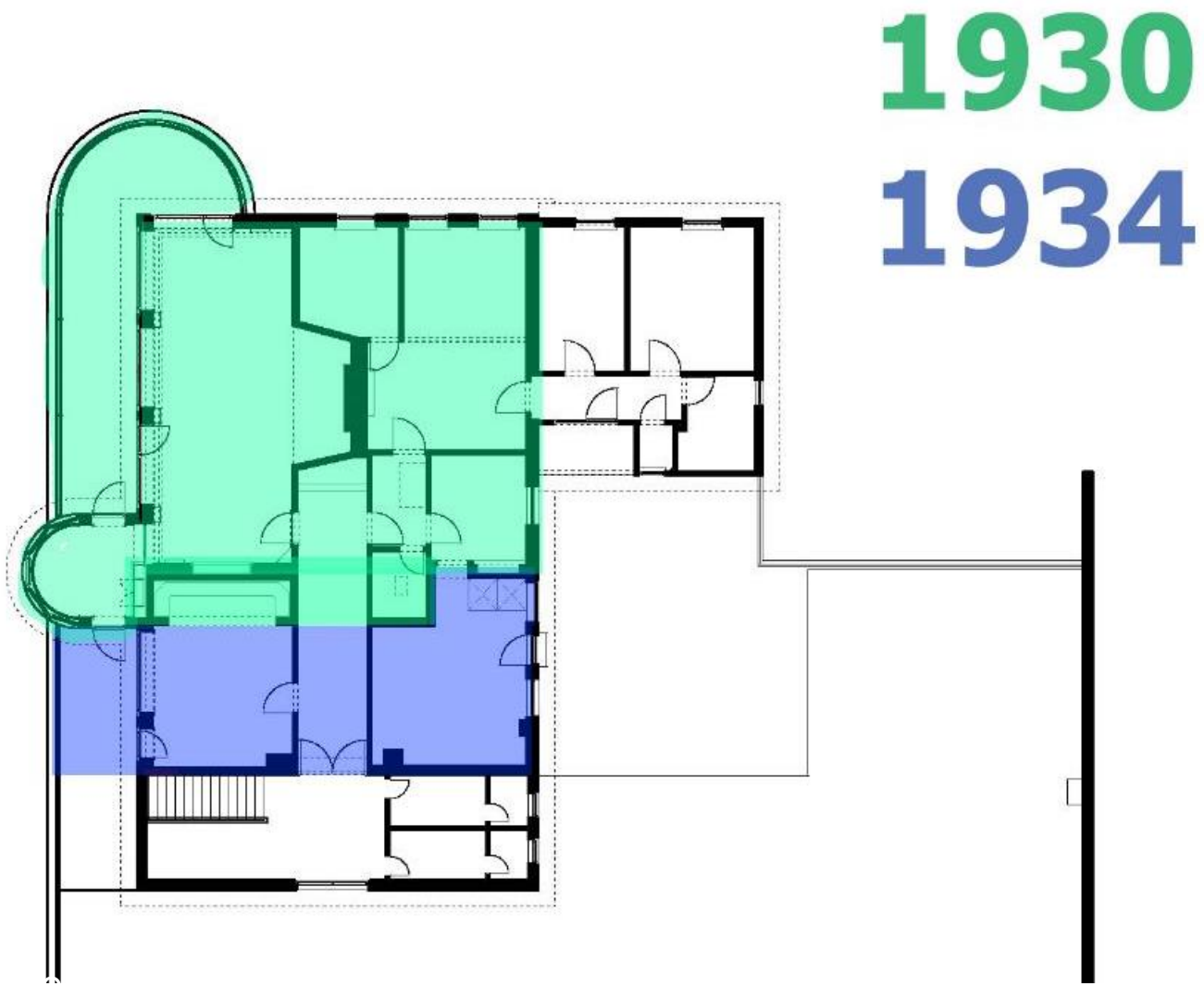
Kleiner Clubraum

Im Obergeschoss gab einen neuen Aufenthaltsraum für die Jugendlichen, den späteren „kleinen Clubraum“ und heutigen Raum hinter der mobilen Wand.

Rückwärtig entstanden Umkleiden und Duschen für die Jugendlichen.

Die Umkleiden wurden 1952 in eine Küche umgebaut.

Bauphasen – auf dem Hintergrund des Standes von 1974



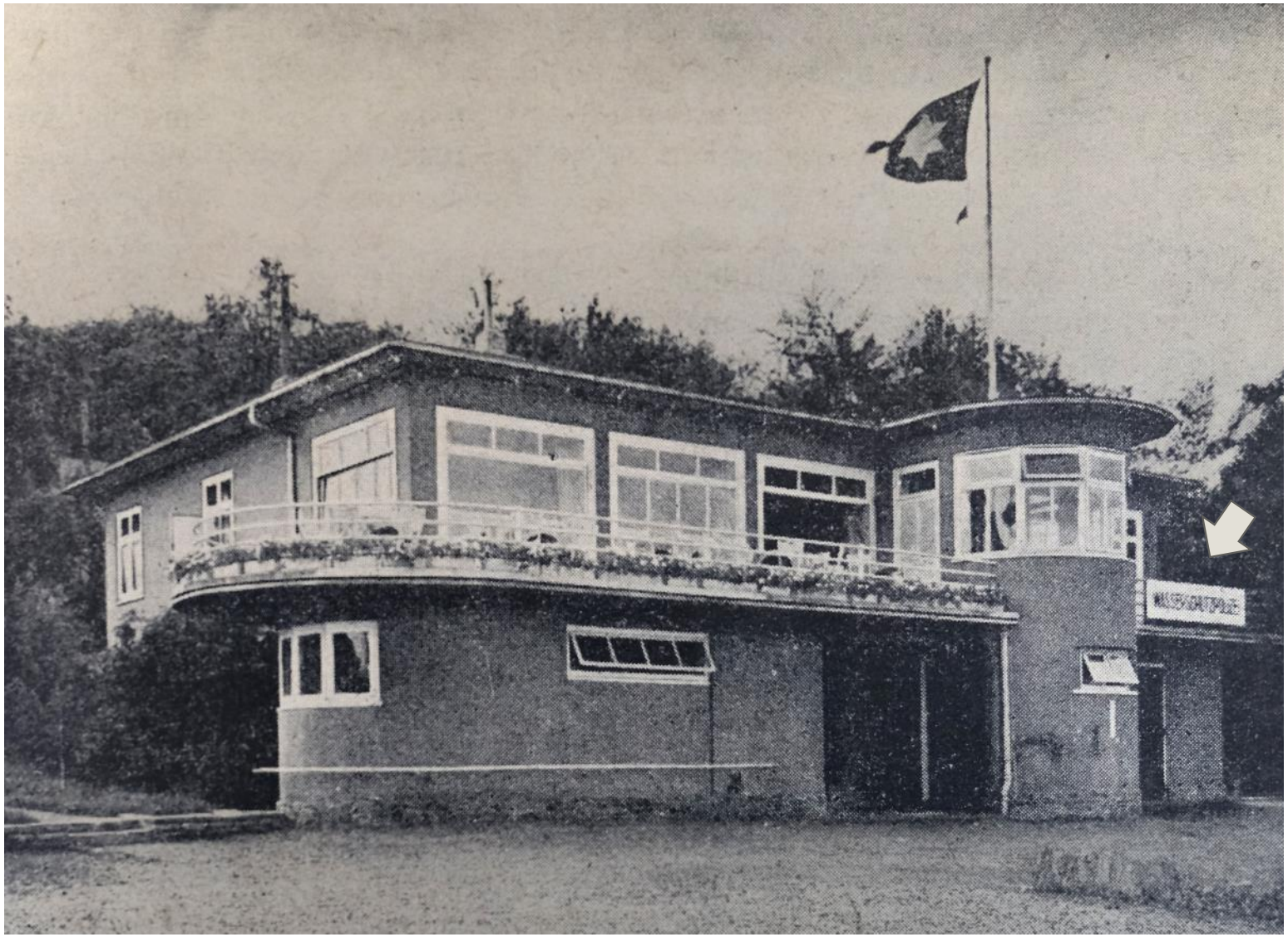
Unter Besatzung

In den Endwehen des Zweiten Weltkriegs stahlen fliehende Soldaten Boote des Vereins und flüchteten mit ihnen. 1945 sollen amerikanische Besatzungssoldaten mit Booten und Inventar aus dem Bootshaus ein Freudenfeuer entzündet haben.

Das Bootshaus wurde nach dem zweiten Weltkrieg zunächst für die englische Besatzungsbehörde beschlagnahmt und ab 1946 für die Wasserschutzpolizei.

Zwischen 1948 und 1951 konnte eine schrittweise Rückgabe an den Ruderverein erreicht werden. Der Verein bekam eine Entschädigungszahlung, mit der die Hypothek aus der Bauzeit abtragen wurde.

Foto: Bootshaus mit Schild der Wasserschutzpolizei
Club-Zeitschrift 1949

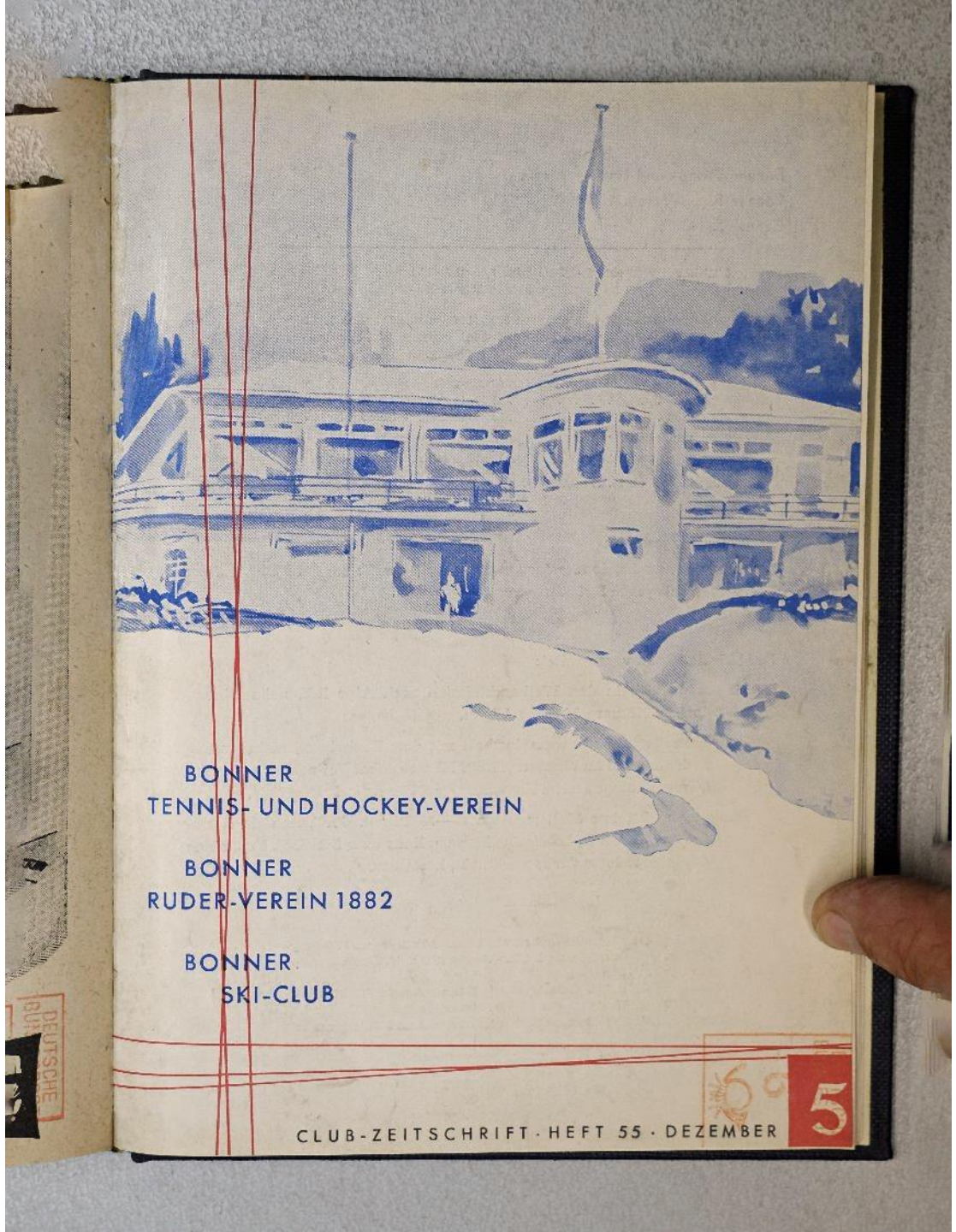


Trio im Bootshaus

Es entwickelte eine enge Zusammenarbeit mit dem Bonner Tennis- und Hockey-Verein und dem Bonner Skiclub, um die Gesellschaftsräume des Bootshauses gemeinsam zu nutzen und deren Wiedereinrichtung und Betrieb gemeinsam zu stemmen.

Die Clubräume standen tageweise den Vereinen gesondert zur Verfügung. Es gab aber auch viele gemeinsame Veranstaltungen und Feiern – und etliche Doppelmitgliedschaften.

Die drei Vereine gaben ab 1949 auch eine gemeinsame Club-Zeitschrift heraus.
Titel der Club-Zeitschrift 1951



Bootstaufe

1950 konnten wieder neue Boote getauft werden und der Ruderbetrieb nahm deutlichen Aufschwung. In den frühen 1950er Jahren spielte das Training der Jugendriege für Kurzstrecken-Regatten eine wesentliche Rolle.

Nachdem der Schiffsverkehr immer stärker wurde, fiel im Verein Ende der 1950er Jahre die Entscheidung, sich auf den Breitensport und das Wanderrudern zu konzentrieren – und auf das Kurzstrecken-Regattarudern mit speziellen und besonders schmalen Rennbooten zu verzichten. Der Bootspark wurde im Laufe der Jahre entsprechend angepasst.

Diese Entscheidung gab dem BRV ein besonderes Profil und unterscheidet ihn bis heute von den meisten anderen Rudervereinen.

Große Bootstaufe April 1950 –
mit schmalen Renn- und breiteren Gig-Booten.
Vereinsarchiv

Neue Möblierung, rege Gesellschaft

Das Bootshaus wurde dem Verein ohne Einrichtung zurück gegeben. Mit Unterstützung der Partnervereine konnte der BRV das Obergeschoss 1951 neu möblieren. Diese Bestuhlung hatte Bestand bis zur Renovierung 2016.

„Da gab es ein sehr reges Leben auf dem Bootshaus: die regelmäßigen Doppelkopfabende Freitags oder die Musikabende. Man konnte zum Bootshaus hingehen – und irgend jemand traf man immer an. Es war ja furchtbar viel zerstört und wenige Leute hatten einen Garten oder einen Balkon. Viele wohnten in der Stadt. Zum Bootshaus konnte man zu Fuß hingehen. Hier saß man nicht im Häuserblock drin. Man kam ins Freie, ins Grüne. Und man traf immer Bekannte. Da konnte man immer kommen und war immer willkommen. Das hat nachgelassen: Später zogen die Leute dann aus der Stadt, aus dem Steinhaufen weg, ins Grüne raus. Man war dann auf das Auto angewiesen …“ (Harro Harling über die 1950er Jahre, Interview 2007)

Die neue Inneneinrichtung des Bootshauses
Club-Zeitschrift 1951

Bach und Beethoven im Bootshaus

In den 1950er und 1960er Jahren entwickelte sich ein reges geselliges Leben aller drei Vereine im Bootshaus. Ein Weingut aus Ürzig lieferte erstaunliche Mengen Moselwein. Der BRV veranstaltete Clubabende, Tanzabende, Lichtbild-Vorträge und natürlich die traditionelle Nikolausfeier (mit Kapelle und Tanz – wie schon in den 1920er Jahren).

Monatlich gab es Musikabende, bei denen die Besucher im Halbkreis vor dem Kamin saßen und gemeinsam klassische Musik vom Plattenspieler hörten. Mitglied Heinrich Schwingeler „dichtete“ beschwingt 1952 zu einem solchen Anlass:
„Man sitzt und sinnt darüber nach
was uns beschert hat Meister Bach;
bis jäh der Drang zum Wein sich bessert
und alle Kunstandacht verwässert,
Moral: Meide plumpe Trinkgenüsse,
Empfängst durch Bach Musenküsse“
Club-Zeitschrift 1952

Eine Musiktruhe aus der Zeit um 1960
Symbolfoto: AZAdam via Wikimedia Commons

Karneval

In den 1950er und 1960er Jahren wurde gern und oft auf dem Bootshaus gefeiert. Zu sehen ist hier eine Einladungskarte für eine Karnevalsfeier im Bootshaus 1963.

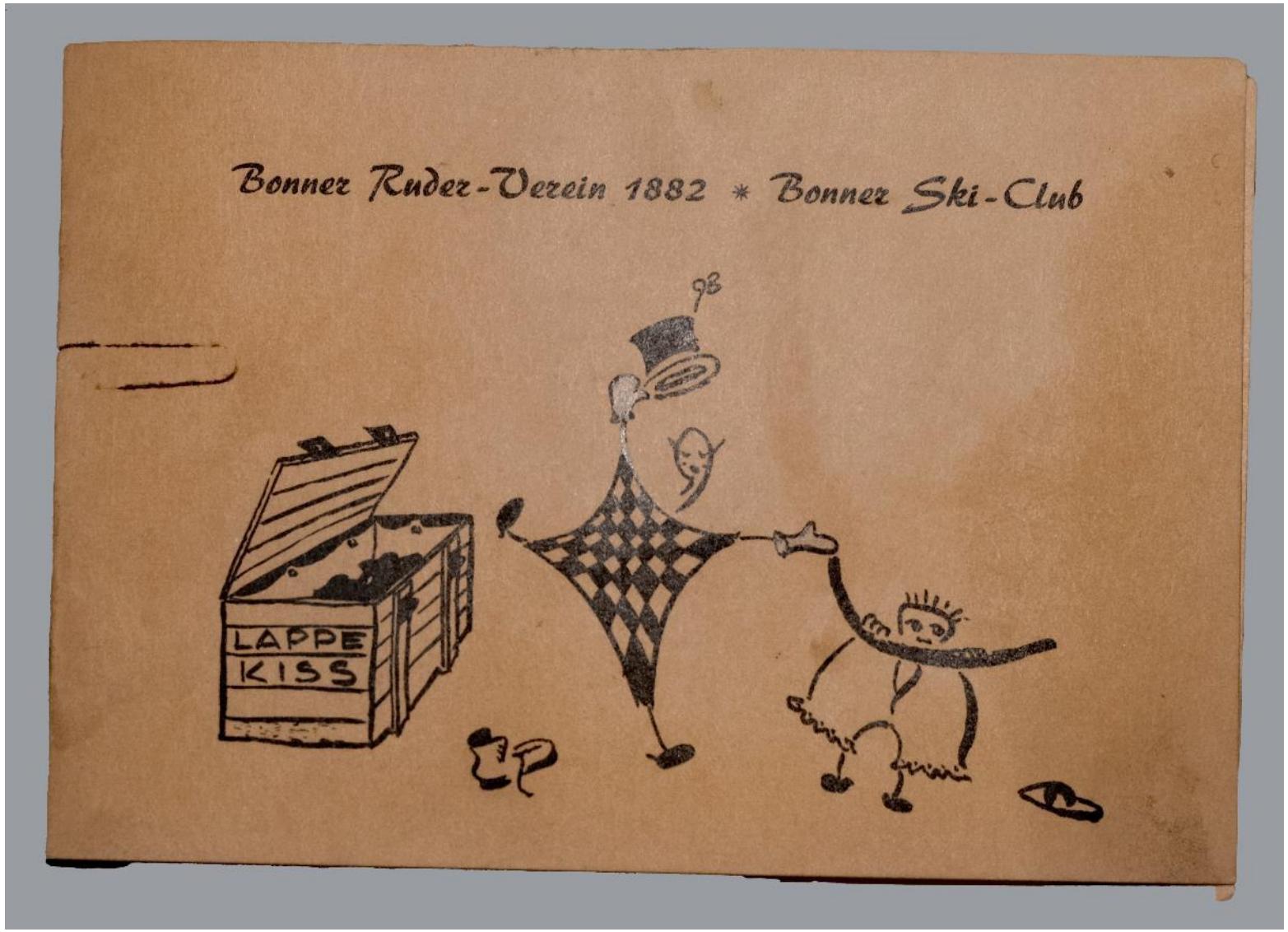
Privatbesitz Streck

Lappekiss

Diese Zeichnung von Eta Streck, der Ehefrau des damaligen zweiten Vorsitzenden Fritz Streck., zierte nicht nur die Einladungskarte sondern schmückte auch im Großformat die Clubräume des Bootshauses.

Der Name „Lappekiss“ (Lappenkiste) für eine Karnevalsfeier erklärt sich daraus, dass damals die Kostümierung bevorzugt aus der Restekiste erfolgte.

Privatbesitz Streck



Gutes Essen

Ab 1951 gab es einen Gastronomen im Bootshaus, Heinrich Kirwald, der zuvor ein Restaurant geführt hatte und nun im Bootshaus kochte. Um den wachsenden gastronomischen Ansprüchen zu genügen, verwandelte der Verein 1952 die Umkleide- und Duschräume der Jugendriege im Obergeschoss in eine Küche.

Auf Heinrich Kirwald (1951-58) folgten die Gastronomen Rolf Gervais (1958-79), Bernd und Tina Kraus (1979-2014), Elke Schnell 2016-23 und Willi Schulz und Tanja Bongartz (seit 2023).
Seit den 1950er Jahren besteht die Tradition, dass im Bootshaus qualitätsvoll gekocht wird – auch ohne öffentliche Gastronomie. Denn die 82er schätzen die leiblichen Genüsse ebenso wie den Rudersport. Viele Mitglieder kamen und kommen manchmal nur aufs Bootshaus, um nette Leute zu treffen, gut zu essen und ein Glas Wein zu trinken.

Drei Generationen: links unten Heinrich Kirwald 1958, Mitte: Rolf Gervais tauft 1965 ein Skiff auf den Namen Spargel, rechts oben: Tina und Bernd Kraus im Jahr 2000
Quellen: Club-Zeitschrift 1958 und 1965, Margit Mertens 2000

Die Schülerinnen und Schüler kommen

1974 wurde im Norden eine neue Bleibe für die Schülerrudervereine SRC (Friedrich-Ebert-Gymnasium) und GRC (Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium) angebaut, die zuvor in Notunterkünften untergebracht waren.
Der BRV stellte das Grundstück und baute, die Stadt finanzierte die Erweiterung des Gebäudes für die Schüler mit einer großen Bootshalle (heute Halle 3), sowie Umkleideräumen, Duschen und Toiletten im Keller.

Für die Nutzung der neuen Räume durch Jugendlichen wurde 1974 ein auf 30 Jahre befristeter Vertrag mit der Stadt Bonn geschlossen. Aus eigenen Mitteln des Vereins konnte die heutige Treppe angefügt und die Wohnung des Gastronomen erweitert werden.

Bootshaus mit Kennzeichnung der Erweiterung von 1974
Foto: D. Stender, 2024

Unprätentiös

Stilistisch fügte sich der Anbau der 1970er Jahre unauffällig in die Architektur der Bauzeit ein – nicht ganz selbstverständlich in einer Zeit, die gern Altes abriss und klotzig Neues baute.

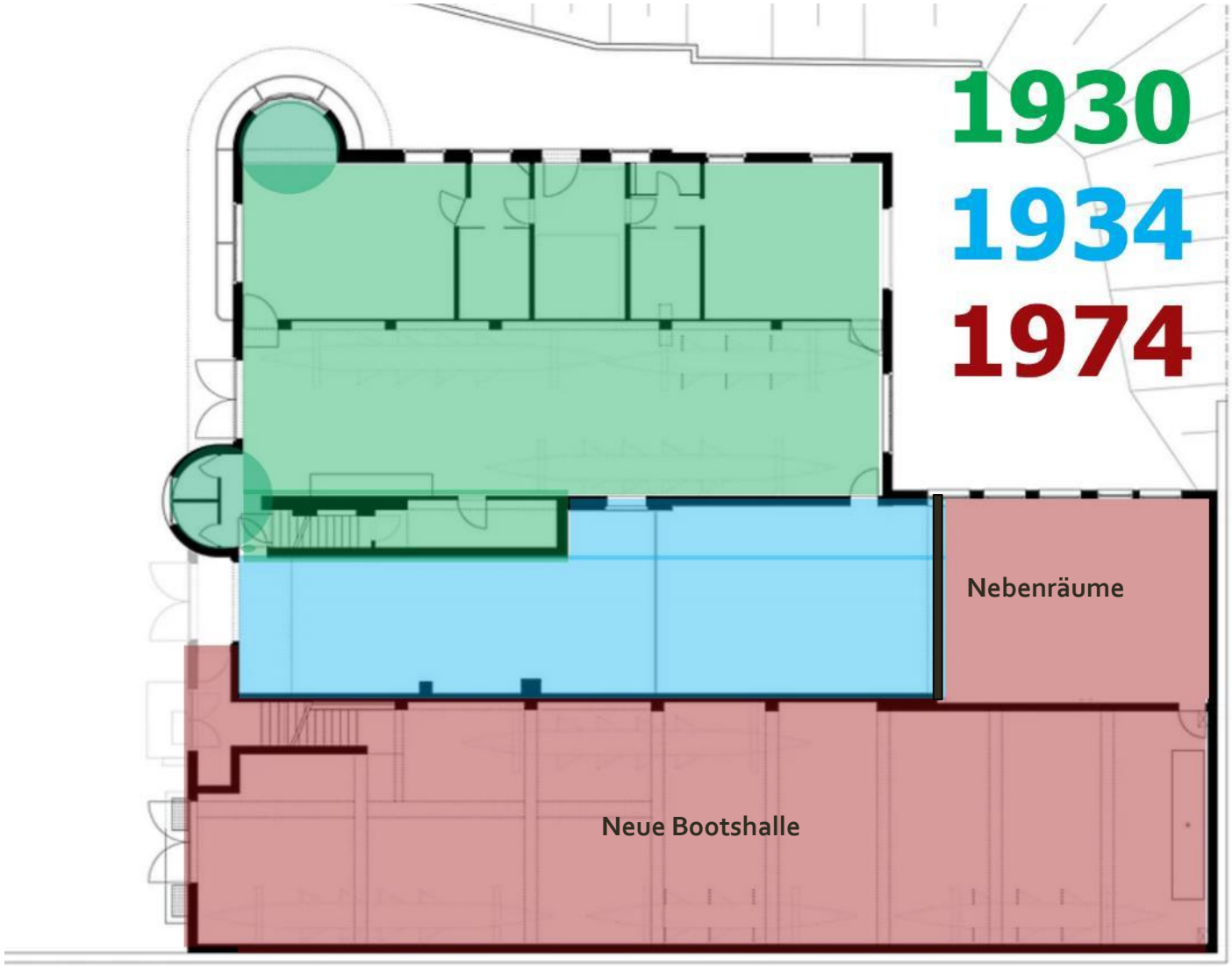
Die Ausführungspläne stammen von dem Architekten W. von Holy. Es ist zu vermuten, dass Bernhard Gelderblom seinen Einflussnach wie vor geltend machte, sich aber im höheren Alter sich nicht mehr der Mühe der Detailplanung unterwerfen wollte und daher einen jüngeren Kollegen ins Spiel brachte.

Foto: D. Stender, 2023

Großzügige Bootshalle

Für die Schüler wurde nördlich eine weitere, große Bootshalle erbaut. In den rückwärtigen Räumen gab es im Untergeschoss kleine Aufenthaltsräume und eine Werkstatt.

Beim Bau stieß man im Erdreich auf Fragmente eines römischen Töpferofens.



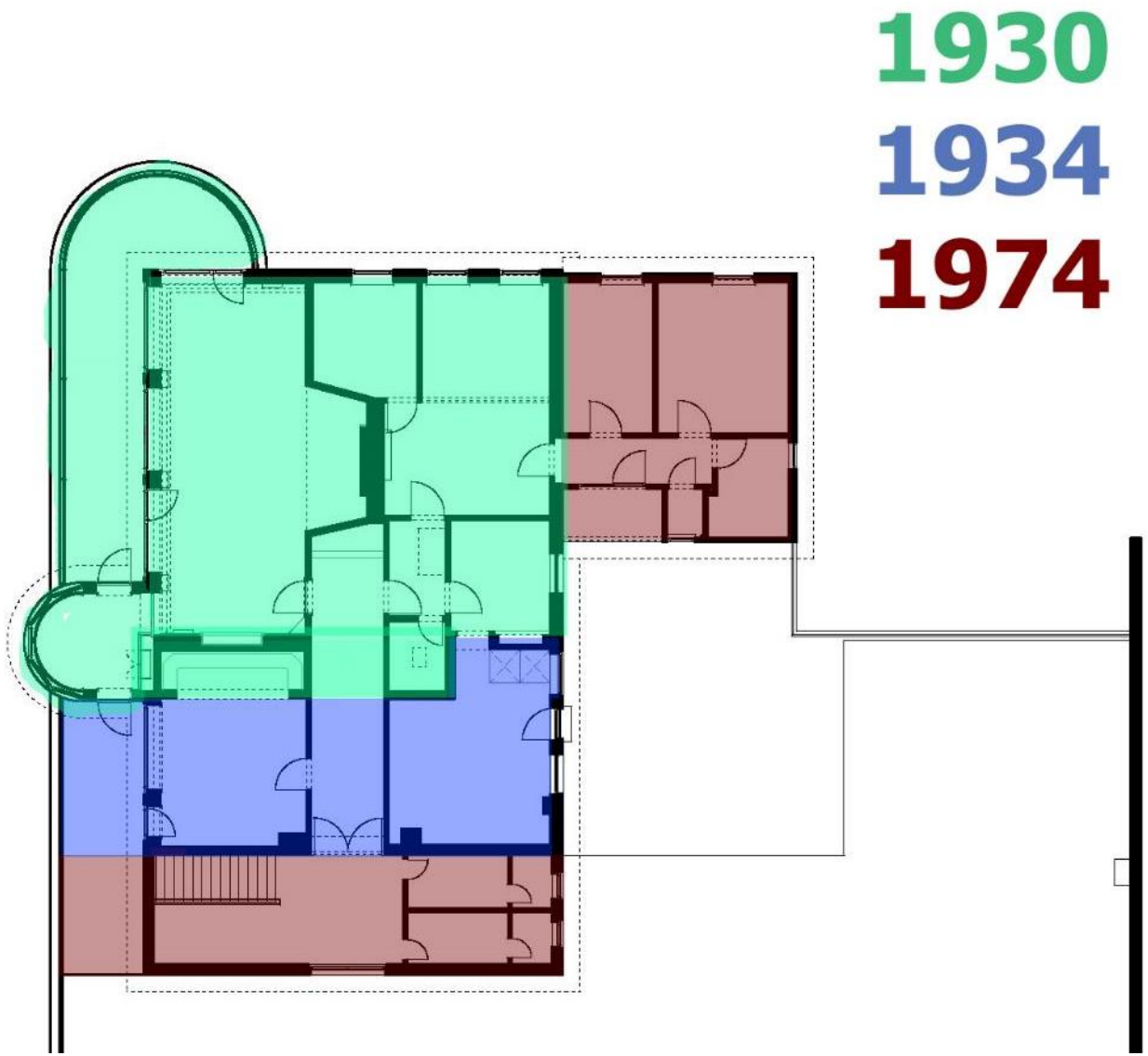
Bauphasen – auf dem Hintergrund des Standes von 1974

Treppe und Toiletten

Seit 1930 führte eine schmale Treppe aus der Bootshalle ins Obergeschoss und langte direkt im Clubraum an. 1974 konnte aus Vereinsmitteln ein großzügiger, zusätzlicher Treppenaufgang errichtet werden.

Zudem kamen neue Toiletten hinzu.
Zuvor hatte es nur einen sehr einfachen Abort im Obergeschoss gegeben.

Rückwärtig erfolgte zugleich eine Erweiterung der Wohnung des Gastronomen, die vorher winzig klein gewesen war.



Bauphasen – auf dem Hintergrund des Standes von 1974

Eigene Welt

Die selbstverwalteten Schülervereine entwickelten ein reges Leben in ihrer kleinen, eigenen Welt am Bootshaus: Rudern und Steuern lernen, Vorstandsarbeit erledigen, Boote beschaffen und reparieren, Fahrten organisieren, Party machen...

Ähnlich wie in den 1930er Jahren hatte dieser Anbau langfristig positive Folgen für den Verein. Viele Jugendliche, die dort rudern lernten, wurden später Mitglied im BRV. Etliche übernahmen und übernehmen auch hier Verantwortung, oft sogar in ähnlicher Funktion wie damals als Schüler.

In den Schülervereinen ruderten auch Mädchen als vollwertige Mitglieder. Das hatte langfristig Auswirkungen auf den BRV, der 1974 noch keine weiblichen Mitglieder hatte.

Schülerinnen und Schüler des SRC in den 1970er Jahren: Party im Umkleideraum, Reparatur in der improvisierten Werkstatt und Wanderfahrt
Privatbesitz Knorr

Spuren der Schüler-Zeit

Auch wenn die Schüler seit 2004 nicht mehr im Bootshaus verkehren, sind doch einige Spuren jener Epoche noch sichtbar. In Bootshalle 3, hinter Booten und Stellagen etwas versteckt, findet sich zum Beispiel ein Gemälde von Gaston.
Sicher war die Wahl des Motivs kein Zufall.
War doch Gaston ein Anti-Held, der wie kaum ein anderer Ideenreichtum, Experimentierlust und Sorglosigkeit des Schülerdaseins verkörpert.

Im Keller unter Halle 3 kann man noch selbstgemalte Wappen des SRC, des Schüler-Rudervereins des Friedrich-Ebert-Gymnasiums, entdecken.

Fotos: D. Stender 2023

Polit-Prominenz

Eine besondere Anziehungskraft besaß unser Bootshaus für die Politik-Prominenz, die in unmittelbarer Nähe die Geschicke der jungen Bundesrepublik steuerte. In den Clubräumen konnte man sich exklusiv und abhörsicher treffen. Gute Speisen und Getränke, gepaart mit absoluter Vertraulichkeit des Gastronomen taten ihr übriges.

Konrad Adenauer, Ludwig Erhard,
Richard von Weizäcker, Helmut Schmidt,
Hans-Dietrich Genscher und viele andere
Politiker besuchten das Bootshaus.
Es sollen hier im kleinen Kreis einige wichtige
Entscheidungen vorbereitet worden sein.

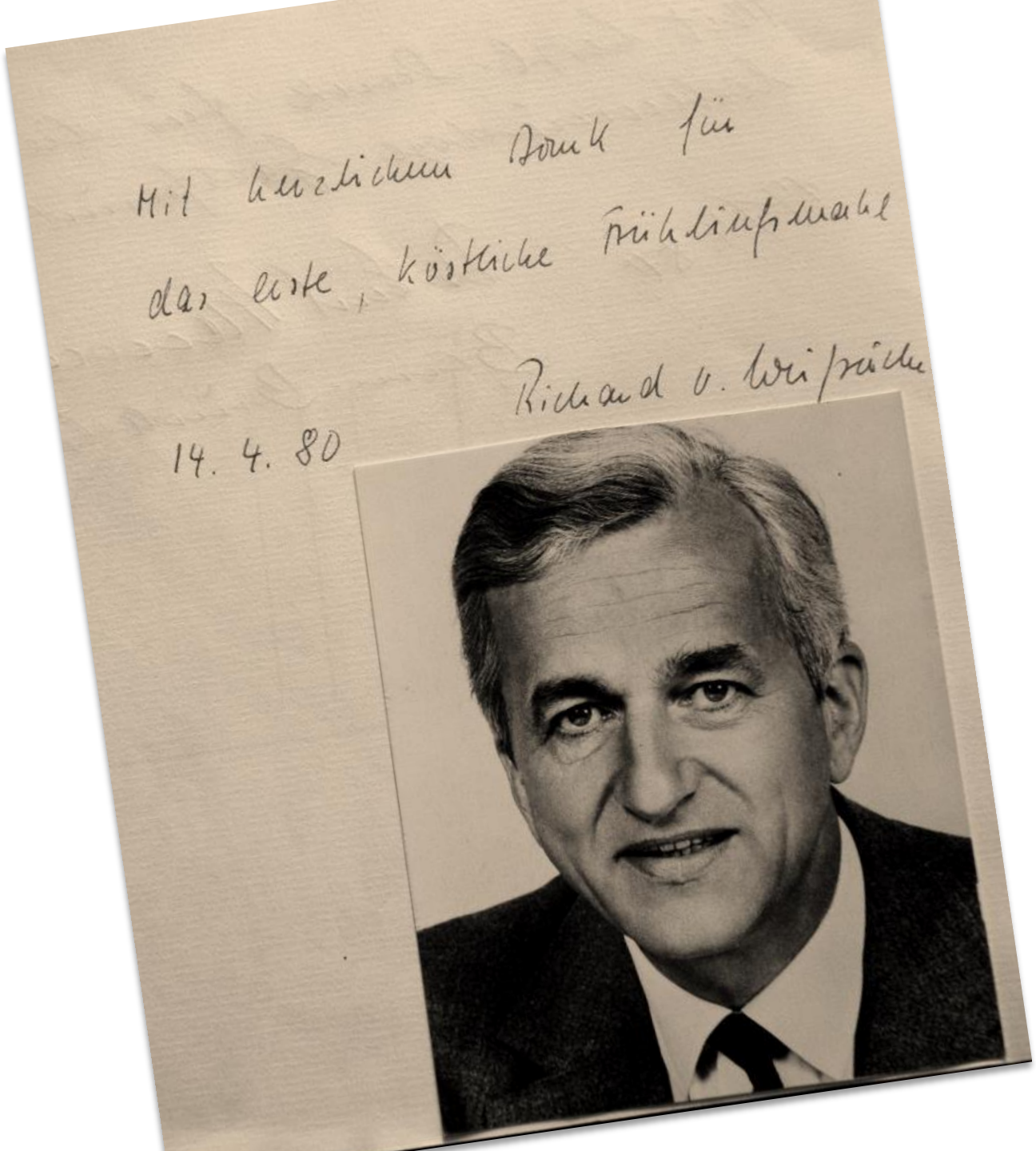


Foto und Gästeeintrag des späteren Bundespräsidenten Richard von Weizäcker, 1980

Existenzsicherung durch Denkmalschutz

In den 1980er Jahren gab es Sorgen, dass das Bootshaus mitten im Regierungsviertel wegen der Expansionsgelüste des Bundes weichen müsse. Der Verein konnte erreichen, dass die Stadt 1988 das *„noch relativ junge Bootshaus“* unter Denkmalschutz stellte.

Die Begründung betont besonders sozial- und regionalgeschichtliche Aspekte :
„Die Bedeutung des Bootshauses liegt im historisch-soziologischen Bereich, insbesondere bezogen auf die Stadtgeschichte Bonns.“
Das Vereinshaus sei ein *„Dokument für das gesellschaftliche Leben des akademischen Bürgertums im Bonn der 30er Jahre“.*
Die Unterschutzstellung bezieht sich aber auch auf dessen architekturgeschichtliche Bedeutung: Das Gebäude sei im *„modernen Stil der Zeit gestaltet“* und deute auf *„Progressivität in diesen Kreisen hin.“*

Bonner Generalanzeiger, 4./5.6.1988

AIII + AIV

BONNER STADTANZEIGER

Behörde stellte weitere 124 Gebäude und Objekte unter Denkmalschutz

DAS HEUTIGE GÄSTEHAUS der Berliner Landesvertretung in der Joachimstraße wurde im Jahre 1896 erbaut.

IN DIE DENKMALLISTE eingetragen wurde das Bootshaus des Bonner Rudervereins.

Foto: Engels (3)

Bootshaus des Bonner Rudervereins Dokument gesellschaftlichen Lebens

Auch Sarkophag und frühere Kinder-Bewahranstalt geschützt

(WH) Die Untere Denkmalbehörde bei der Stadt Bonn hat jetzt weitere 124 Gebäude und Objekte unter Denkmalschutz gestellt, darunter das Gästehaus der Landesvertretung Berlin in der Joachimstraße 6-8, das Bootshaus des Bonner Rudervereins am Wilhelm-Spiritus-Ufer 2 und das Doppelhaus im Annagraben 49/51, in dem sich früher die „Elisabeth-Kinder-Bewahranstalt“ befand. Außerdem sind nun auch der Studentenbrunnen und der römerzeitliche Sarkophag auf dem Buschdorfer Friedhof durch das Gesetz geschützt.

In der umfangreichen Liste der „neuen“ Denkmäler befinden sich ferner Ensembles von Häusern, wie die in der Bachstraße 4, 18, 22, 26 und 28, die in der Beethovenstraße 17, 19, 21, und 28 sowie die in der Dorotheenstraße 9, 11, 13, und 58.

Wegen seiner Bedeutung als „Dokument für das gesellschaftliche Leben des akademischen Bürgertums im Bonn der 30er Jahre“ wurde das mit 58 Jahren noch relativ junge

ständischen Wohnquartiers des später 19. / frühen 20. Jahrhunderts“ ist.

1910 als Kinderbewahranstalt gebaut, beherbergte das Gebäude Annagraben 49/51 12(Kinder, die durch Schwestern vom „Armer Kinde Jesu“ betreut wurden. Während es im Erdgeschoßbereich Nebenräume für die Spielsäle gab, befanden sich in den Geschossen des Haupthauses Mietwohnungen. Das Haus wurde bis in die 40er Jahre so geführt

Europäische Rheinregatta

Anfang Mai, wenn in Bonn *Rhein in Flammen* stattfindet, bevölkern einige hundert gut trainierte Ruder/innen das Bootshaus. Seit 1992 organisieren meist jüngere Mitglieder des Vereins die Europäische Rheinregatta (EUREGA). Das spektakuläre Langstreckenrennen führt von der Loreley oder Neuwied nach Bonn und fordert die Teilnehmenden in jeder Hinsicht.

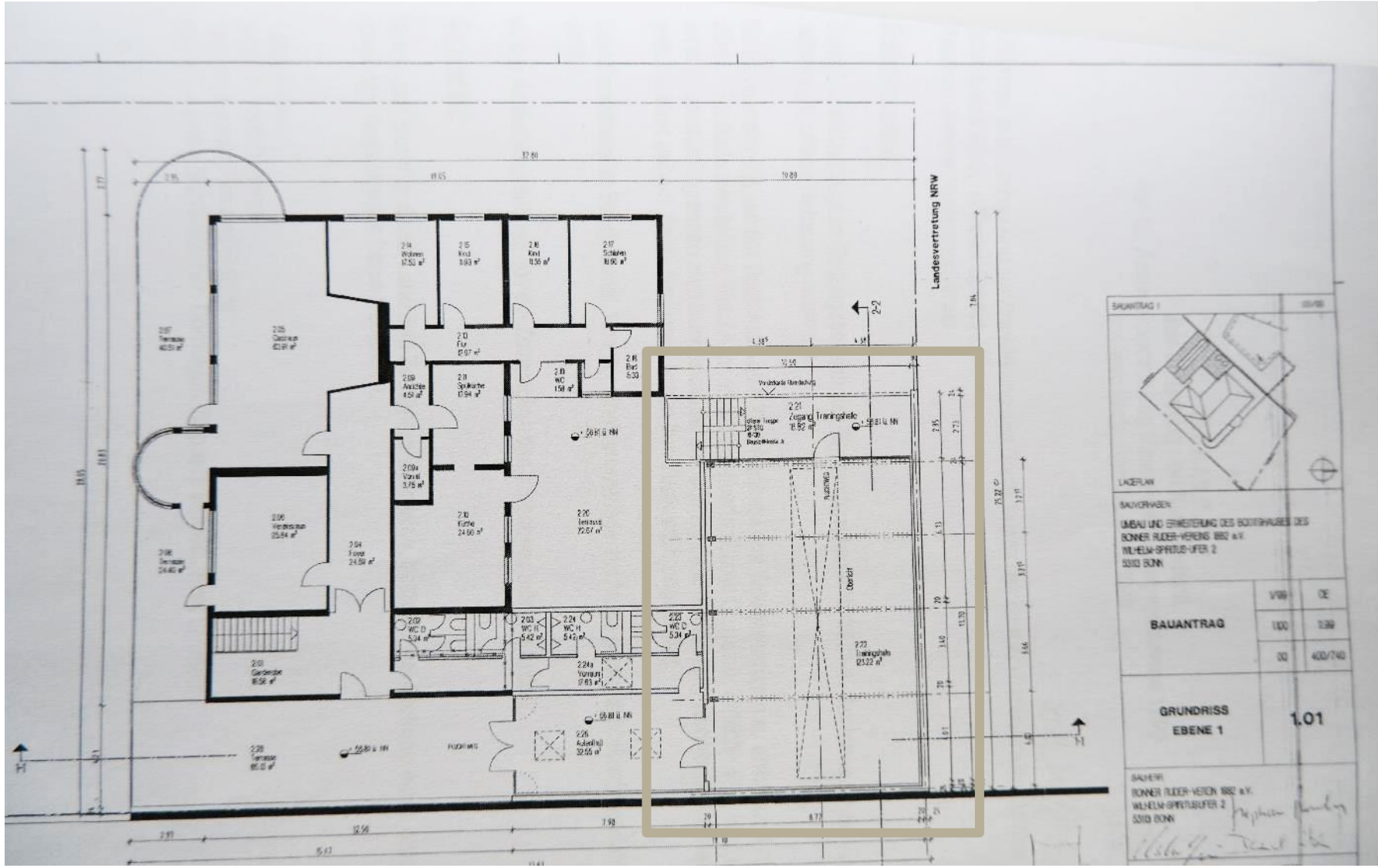
An diesem Tag ist das Bootshaus an der Rheinpromenade nicht nur Zielpunkt , sondern auch die Zentrale der Regatta-Leitung, Bootslagerplatz und nicht zuletzt auch Party-Location. Denn nach dem Rennen feiern hier alle, die die Strecke erfolgreich zurückgelegt haben.

Die Regatta passt gut zum Verein, der seit den 1970er Jahren neben dem Breitensport und dem Wanderrudern das anspruchsvolle Langstrecken- oder Marathon-Rudern als weiteren Schwerpunkt entwickelt hat.

Fotos: Rainer Crump, Regatta 2016

Winter-Wünsche

Um die Jahrtausendwende plante der Verein für die Zukunft. Das Angebot sollte vielfältiger und es sollten auch Winteraktivitäten befördert werden . Es wurden daher Pläne entwickelt, im rückwärtigen Bereich über den Bootshallen eine zusätzliche Trainingshalle zu erbauten. Dazu lag bereits ein fertiger Bauantrag vor, der aber nicht ausgeführt wurde, weil alles anders als erwartet kam ...



Plan für Trainingshalle auf dem Dach von Halle 2 und 3, nicht ausgeführt
Vereinsarchiv

Unglücklicher Auszug

Überraschend zeigte sich die Stadt 2004 nach Auslaufen des Mietvertrags nicht bereit, eine angemessene Miete für das Schülerboothaus zu zahlen. Daraufhin wurden die beiden Schülervereine GRC und SRC von der Stadt angehalten, auf die andere Rheinseite wechseln.

Langfristig verloren sie sogar eine geeignete Unterkunft für ihre Boote. Aktuell gibt es Planungen für beide Schüler-Vereine ein neues Bootshaus rechtsrheinisch zu errichten. Wegen des Auszugs der Schüler wurde die Halle 3 frei – und nun durch den BRV genutzt.

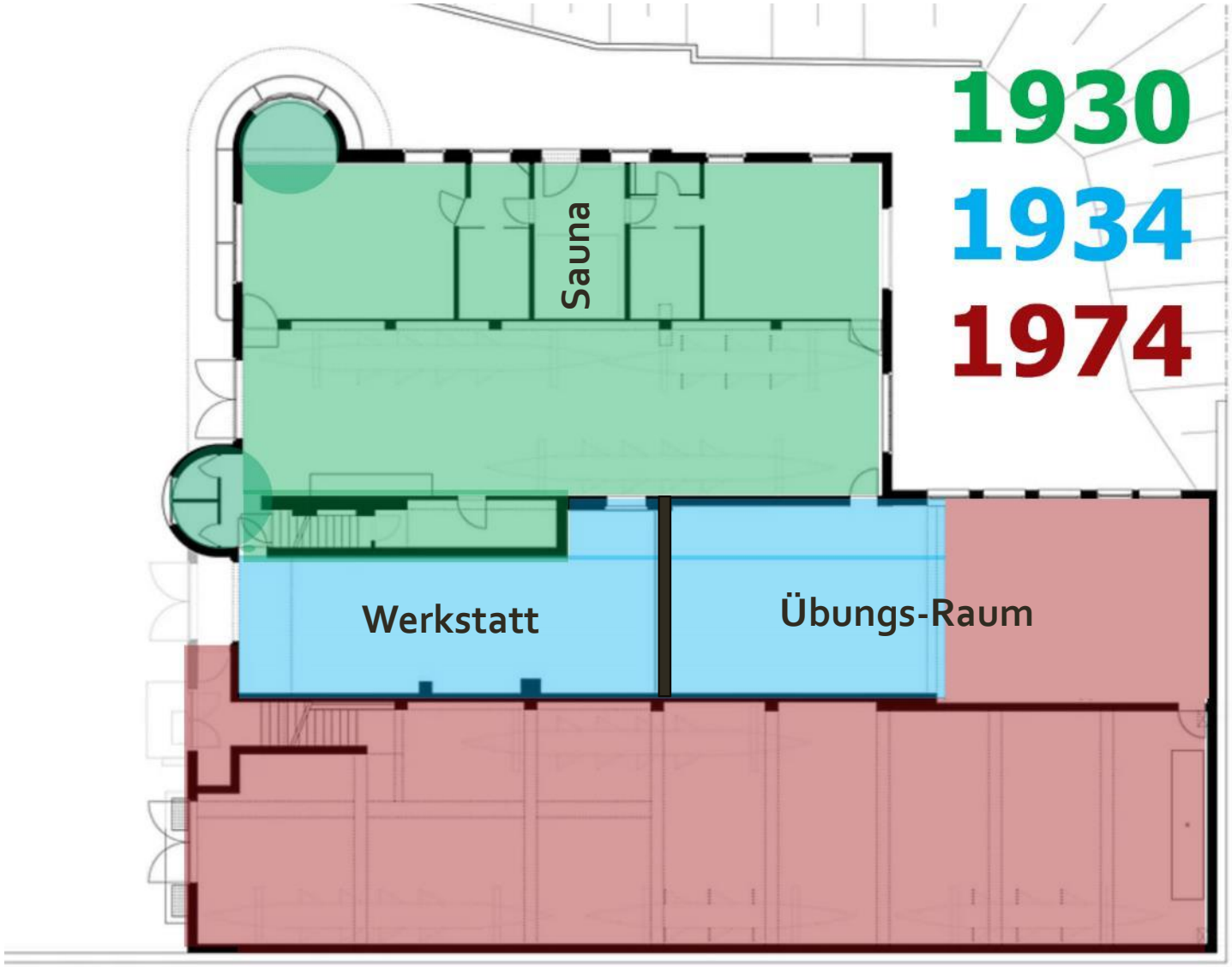
Die ehemalige Bootshalle der Schüler – nun in Nutzung durch den BRV
Foto: D. Stender 2024

Blaumann

Mit der Übernahme der großen Bootshalle 3 durch den BRV wurde die mittlere Bootshalle frei. Hier realisierte der Verein 2007 nun den Übungs- und Mehrzweckraum, der um 2000 noch auf dem Obergeschoss geplant war.

Der aufwändige Umbau geschah in vielwöchiger und staubiger Eigenarbeit. Zur Erinnerung an die Mitglieder, die bei den Bauarbeiten besonders aktiv waren, wurde ein Boot „Blaumann“ getauft.

Bereits 2004 waren die Umkleide- und Duschräume modernisiert worden. Gleichzeitig wurde die Heizung erneuert und zwischen Herren- und Damenumkleide eine Sauna eingerichtet.



Umbau der Halle 2 – auf dem Hintergrund des Standes von 1974

Alles wie früher?

Das Obergeschoss befand sich zu Beginn des neuen Jahrtausends allerdings immer noch im Zustand der 1930er beziehungsweise der frühen 1950er Jahre – und wirkte wie ein Zeitkapsel.
Die Raumsituation war durch die verschiedenen Erweiterungsphasen zerstückelt. Bei großen Vereinsveranstaltungen tummelten sich die Mitglieder in drei getrennten Räumen, dem großen Clubraum mit Kamin, dem abgetrennten Erker und dem kleinen Clubraum von 1934, der nur über den Flur erreichbar war. Die Küche war auf dem Stand von 1952. Eine Renovierung war unabdingbar. Diese wurde 2015/16 nach der Abwägung etlicher Alternativen in Angriff genommen.

Der Entwurf stammt von Gudrun Warnking und Benedikt Reipen, Köln, die Ausführungsplanung lag in den Händen der Bauwerkstatt Bonn. Das Bauunternehmen Weyer aus Meckenheim führte die Bauarbeiten als Generalbauunternehmer durch.

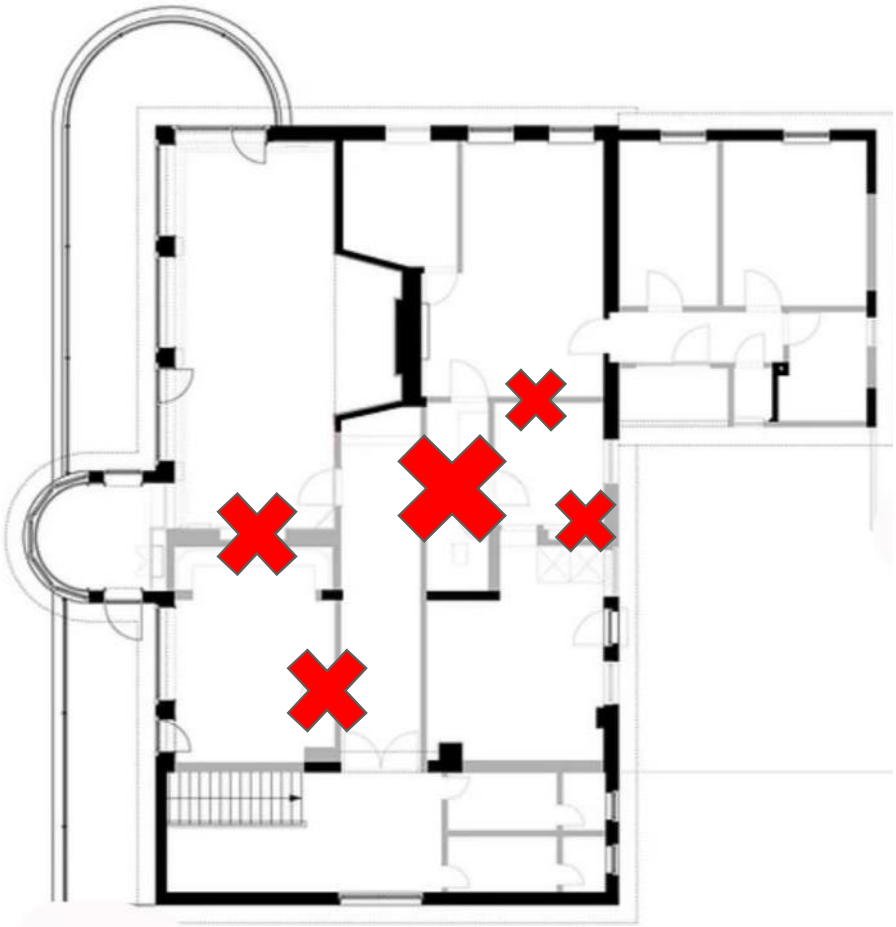
Abriss und Umbau
Foto: D. Stender, 2016

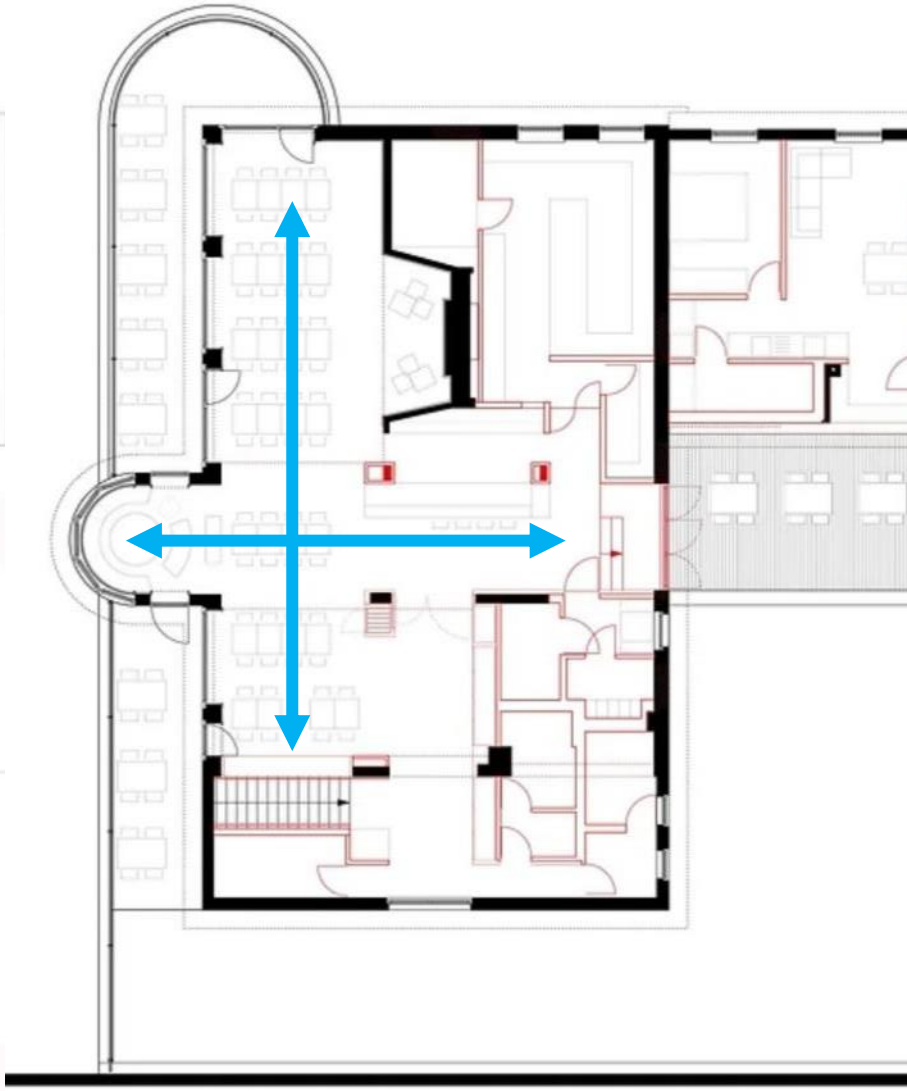
Mehr Sicht, mehr Licht

Der dunkle, lange Flur, der große und kleine Clubraum sowie der Erker wurden nun zu *einem* weitläufigen und lichten Raum zusammengefasst, der variabel nutzbar ist.

Im Bereich der ehemaligen Wohnung entstand eine komplett neue Küche und davor wurde ein Bar-Tresen eingerichtet. Durch die Auflösung der unglücklichen Flursituation konnte erstmals ein Durchbruch zur Rückseite des Gebäudes geschaffen werden, was den Raum noch großzügiger und heller gestaltete.

Die Investitionssumme von über einer Million Euro konnte abermals mit Krediten und Mitgliederdarlehen gestemmt werden.





Abrissarbeiten im Altbestand (rot) und neue Sichtachsen (blau). Plangrundlage: Gudrun Warnking Architektur, Köln

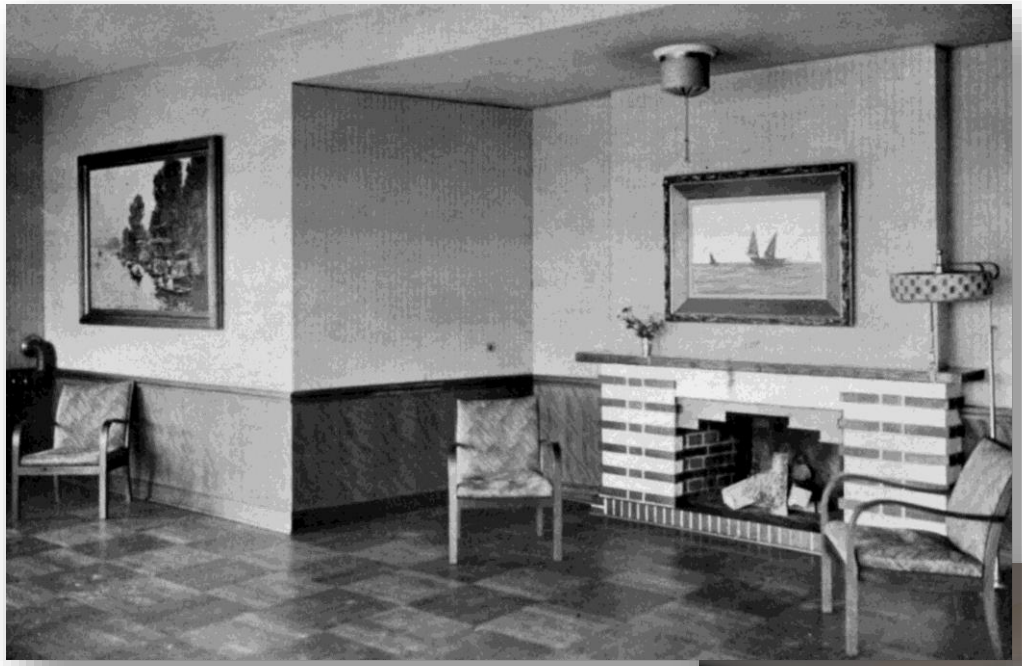
Rhein, Wein und Gesellschaft

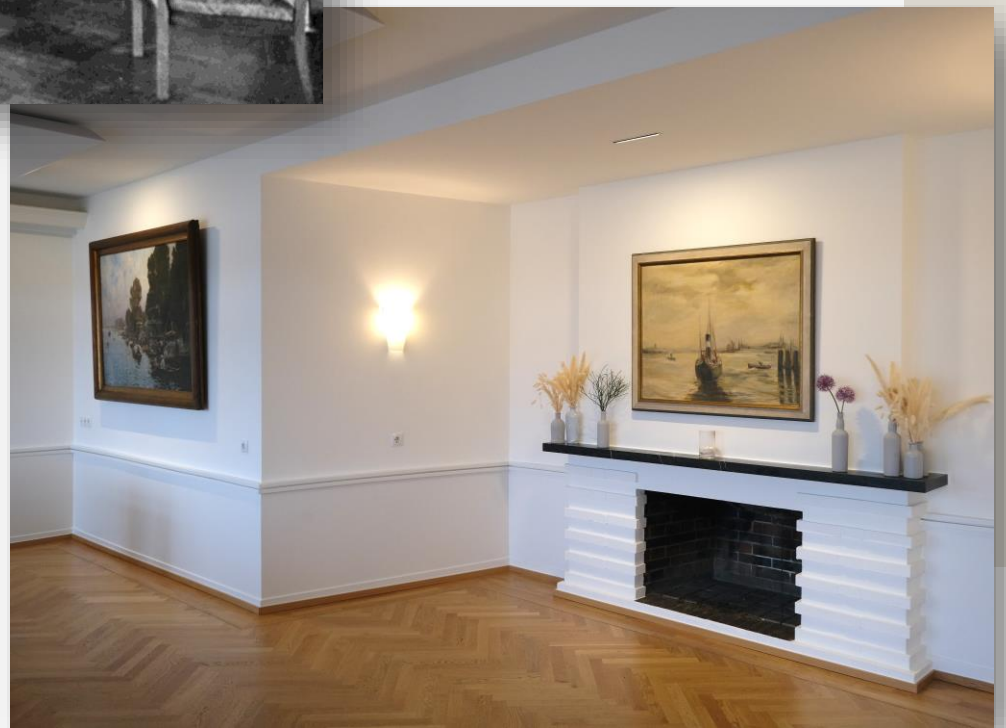
Die räumliche Öffnung betont im gesamten Obergeschoss den weiten Rheinblick und die horizontale Ausrichtung zum Fluss hin – und damit die Grundideen des Entwurfs von 1930.

Constantin Meyer, 2016

Kamin bleibt Kamin

Beim Umbau wurden wesentliche Elemente des historischen Bestandes erhalten. Besonders der Clubraum mit der Kaminecke erfuhr über die Jahrzehnte hinweg wenig Veränderungen. Nur der Kamin zieht nicht mehr richtig.





Vergleich der Kaminecke 1932 und 2024
Vereinsarchiv / D. Stender 2024

Spind-Wandlung

Oben hui, unten pfui? Diese Frage stellte sich nach der Renovierung des Obergeschosses – während unten alles beim Alten geblieben war.

Dann begann auch im Erdgeschoss eine Modernisierungsphase – wiederum in Eigenarbeit. Zunächst wurden die Umkleiden modernisiert und die Spinde erneuert.

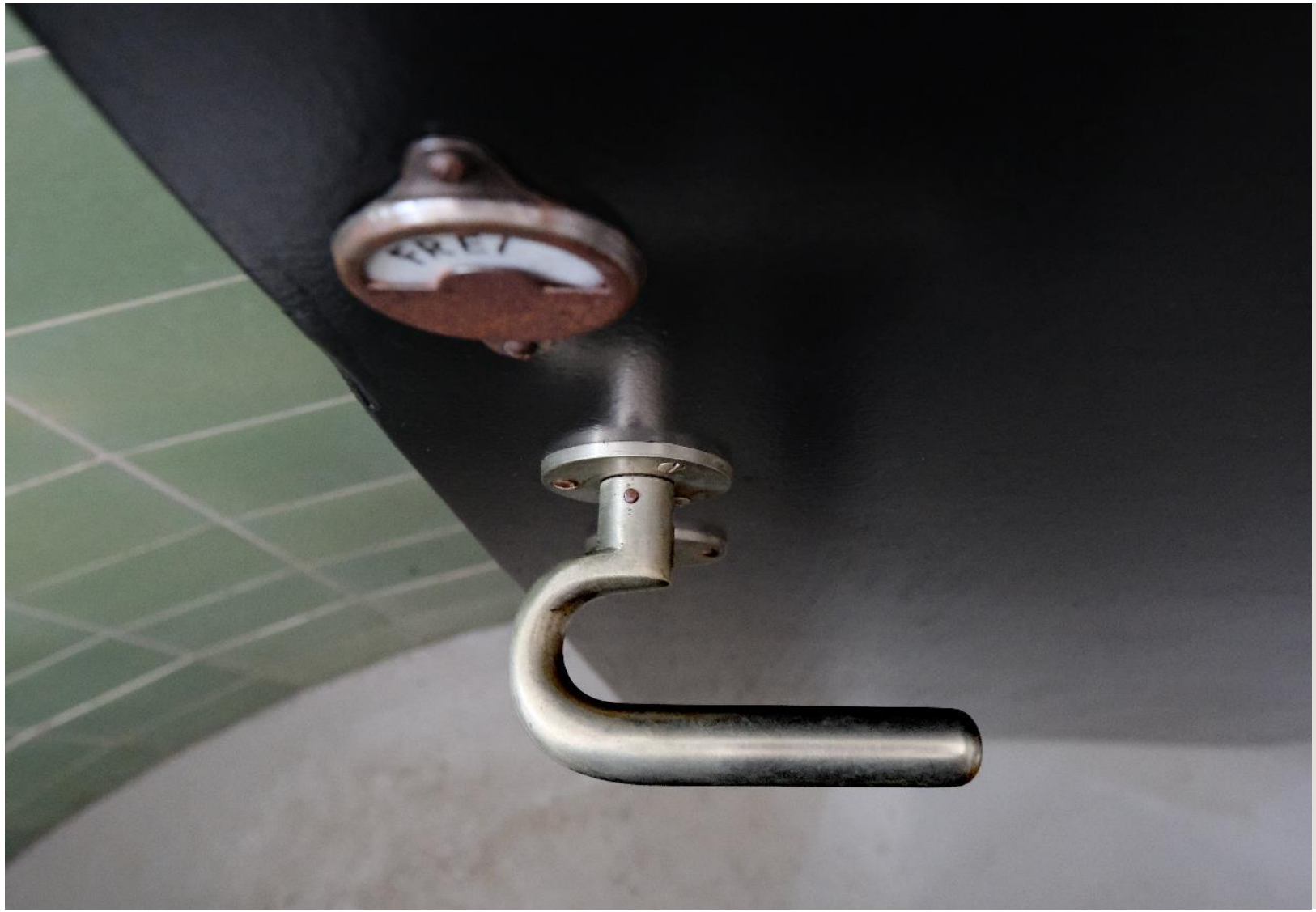
Foto: D. Stender 2024

Griff mit Geschichte

Die Kacheln und Türbeschläge in den Toiletten im Erdgeschoss stammen aus der Erbauungszeit. Die Beschläge zeigen noch die Stilistik der „Neuen Sachlichkeit“.

Bei der Renovierung der Toiletten wurden diese Elemente liebevoll erhalten. Man kann in den ursprünglichen Toilettengriffen sogar die geometrischen Grundformen des Gebäudes wieder finden.

Foto: D. Stender 2023



Stilvoll durch die Zeit

Der Verein hat sein ganz besonderes Bootshaus aus eigener Kraft stilvoll durch die Zeit gebracht. Die Grundidee der Architektur, die Außenfassade, und wesentliche Elemente der ursprünglichen Innenarchitektur sind – durch drei Erweiterungs- bzw. Bauphasen hindurch – gut erhalten geblieben.

In jüngster Zeit wurde das Bootshaus zwei Mal in überregionalen Veröffentlichungen gewürdigt – als ein Beispiel der Architektur der klassischen Moderne bei Sportbauten (Neues Bauen im Rheinland, 2019) und als qualitätsvolle *„Umsetzung der Architekturströmung des Neuen Bauens“* (Historische Bootshäuser, 2021).

Anblick von Südosten
im Vergleich 1932 und 2024
Vereinsarchiv / D. Stender

Werk ehrenamtlicher Arbeit

Wenn man die Unterlagen zur Bootshaus-Geschichte sichtet, beeindruckt der Umfang ehrenamtlicher Arbeit, die Vereinsmitglieder verschiedener Generation in das Gebäude gesteckt haben: Konzeptionsentwicklung, Debatten in der Mitgliedschaft, Detailplanung, Finanzierung, Kredite, Baubetreuung, Bauunterhaltung, Renovierungen, Umbauten…

Die Ruderinnen und Ruderer, die Boote, sie alle müssen irgendwann gehen.
Das Bootshaus aber bleibt – und speichert und bewahrt das ehrenamtliche Engagement aus Jahrzehnten für den Verein und die kommenden Generationen.

Eigenarbeit: Renovierung des Clubraums in den 1970er Jahren
Vereinsarchiv

Quellen und Literatur

Akten des Vereinsarchivs

Archiv des Bauamtes / Bauakte

Club-Zeitschrift 1949-2007

Kielwasser (Vereins-Zeitschrift des BRV), seit 2008

Bonner Ruder-Verein (Hg.): Bonner Ruder-Verein e.V. 1882-1932, Bonn 1932 (Autor B. Lehmann)

Bonner Ruder-Verein (Hg.): Bonner Ruder-Verein e.V. 1882-1957, Club-Zeitschrift 1957ff (Autor Otto Gansen)

Bonner Ruder-Verein (Hg.): 100 Jahre Bonner Ruder-Verein, 1882-1982 . Eine Chronik von Karl Gutzmer, Bonn 1982

Bonner Ruder-Verein (Hg.): „Ein Gefühl der Freiheit" – 125 Jahre Rudersport und Lebenskunst. Bonn 2007 (Autor/innen: Margit Mertens / Detlef Stender), online

Gropp, Birgit / Kieser, Marco / Kuhrau, Sven:
Neues Bauen im Rheinland. Ein Führer zur Architektur der Klassischen Moderne. Petersberg 2019

Hoffmann, Petra: Historische Bootshäuser. Architektur des deutschen Rudersports 1883-1933. Petersberg 2021

Stender, Detlef: Neues Bauen, Zur Geschichte des BRV-Bootshauses, in: Kielwasser 1/2024